Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 213. Montag, den 13. September. 1886.

Die Kaisertage im Reichslande.

⊙ Straßburg, 11. Sept.

Zum dritten Male seit der Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit dem deutschen Mutterlande weilt Kaiser Wilhelm anläßlich der Manöver des 15. Armeekorps in den wiedergewonnenen Provinzen und mit erhöhtem Interesse richten sich daher gegenwärtig die Blicke von Altdeutschland auf die südwestlichen Grenzmarken des Reiches. Hat doch die Anwesenheit des greisen Schirmherrn des Reiches auf elsaß-lothringenschem Boden ihre fast von selbst in die Augen springende besondere Bedeutung, denn sie beweist besser als alles andere, wie fest verknüpft das Schicksal der Reichslande mit dem des großen Vaterlandes ist und der glänzende Kreis von Fürstlichkeiten, welche heuer den erlauchten Monarchen bei seinem Besuche Elsaß-Lothringens umgiebt, kann diese Bedeutung nur verstärken. Und wie sollte es auch anders sein? Gerade bei den Kaisermanövern im Elsaß gelangt die militärische Einheit der Nation zu ihrem glücklichsten Ausdrucke, denn Truppenkontingente aus den verschiedensten preußischen Provinzen, aus Schlesien und dem Rheinland, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein, erscheinen da im Verein mit bayerischen, sächsischen, württembergischen, badensischen und braunschweigischen Regimentern vor dem allerhöchsten Kriegsherrn und bekunden so die Zusammengehörigkeit der verschiedenen deutschen Stämme in der denkbar ausdrucksvollsten Form.

Aber nicht nur durch das glänzende militärische Schauspiel, das die bevorstehenden Manöver abgeben werden, erhält die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in der jüngsten deutschen Grenzmark ein hervorragendes Relief, sondern auch durch den begeisterten Empfang, der ihm und den übrigen Fürstlichkeiten von der reichsländischen Bevölkerung bereitet worden ist und an welchem vor allem Straßburg, die unter deutscher Herrschaft wie verjüngte Metropole des Oberrheins, einen so hervorragenden Anteil genommen hat. Vor zehn Jahren war es gerade, als Kaiser Wilhelm zum ersten Male in die Mauern des wieder deutsch gewordenen Straßburgs einzog und schon damals fanden sich, trotz so manchem noch bestehenden Haders, Altdeutsche und Elsässer einmütig in der Begrüßung des greisen Herrschers zusammen, heute aber, wo diese Gegensätze erfreulicherweise mehr und mehr schwinden — die letzten Gemeinderatswahlen in den neuen Provinzen haben dies ja schlagend dargethan — ist die Aufnahme, die daselbst dem erhabenen Schirmer des Reiches zuteil wurde, noch eine weit begeistertere und man kann wohl hinzufügen, auch äußerlich fast glänzendere gewesen und alle Kreise der Bevölkerung Straßburgs wetteiferten in ihren Sympathiebezeugungen für den greisen Monarchen.

Und wie letzterem die Hauptstadt des Elsasses ihre Huldigungen darbrachte, so wird dies auch seitens der Bevölkerung der ländlichen Bezirke geschehen, in welche die Truppenübungen den Kaiser führen werden und gerade hier, in der ländlichen Bevölkerung des Elsasses, wo das Franzosentum trotz seiner 200jährigen Herrschaft nie hat Wurzel fassen können, abgesehen von manchen Aeußerlichkeiten und wo das deutsche Regime sich daher viel rascher einbürgerte, als in den größeren Städten des Landes, hat man von Anfang an dem Hohenzollernhause und seinem ersten Repräsentanten die aufrichtigsten Sympathieen entgegengebracht. Sicher werden auch diesmal tausende und abertausende von Landleuten bei den Manövern zusammenströmen, um vor allem ihren „Kyser" zu sehen und ihm zu bewerfen, wie fest und treu ihm auch zwischen den Vogesen und dem Rhein die Herzen entgegenschlagen.

Von Straßburg aus begiebt sich bekanntlich der Kaiser nebst den ihn begleitenden Fürstlichkeiten, hohen Militärs u. s. w. nach Metz, der altehrwürdigen lothringischen Metropole. Auch die Einwohnerschaft von Metz hat sich längst gerüstet, das Oberhaupt des Reiches in möglichst glänzender Weise zu empfangen und mit besonderer Teilnahme kann man diesmal den Kaisertagen in der alten Hauptstadt Lothringens entgegensehen. Hat doch gerade sie, die bis jetzt als das stärkste Bollwerk des Franzosentums im Reichslande galt, durch den herrlichen Sieg der deutschen Sache bei den Gemeinderatswahlen, durch welchen die Altdeutschen die unbestrittene Mehrheit in der städtischen Vertretung errangen, gezeigt, daß auch in ihr der Pulsschlag des deutschen Lebens, des deutschen Wesens und Empfindens sich mächtig zu regen beginnt und der Besuch des Kaisers in Metz kann daher nur dazu beitragen, diese wachsende deutsche Gesinnung zu stärken und sich immer kräftiger entwickeln zu lassen. — Elsaß-Lothringen steht erst im Anfang seiner heurigen Kaisertage, aber schon jetzt läßt sich ermessen, daß sie an äußerem Glanz wie an innerer Bedeutung sich zu einem hochbemerkenswerten Ereignisse gestalten werden, das in erster Linie auf die innige Verknüpfung der Reichslande mit Altdeutschland seinen segensreichen Einfluß ausüben wird.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 13. September.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, erfolgt die Eröffnung der Reichstagssession kommenden Donnerstag nachmittag 2 Uhr. — Die „Kreuzztg." schreibt dazu: „Es besteht allgemein die Empfindung, daß der Reichskanzler, wie in den letzten Jahren häufiger, das Bedürfnis fühlen werde, sich über Fragen der äußeren Politik auszusprechen. Bei den Vorgängen der letzten Wochen, welche ganz Europa in höchster Spannung erhalten haben, ist schon diese Erwartung geeignet, die Abgeordneten zahlreich herbeizuführen. Außerdem wird die Session auch nur wenige Tage dauern.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Für die Rückkehr des Fürsten Alexander auf den bulgarischen Thron ist wenig Aussicht vorhanden. Gesetzt auch, die Sobranje wählte den Fürsten wieder, so wird doch schwerlich die zweite Voraussetzung, ohne welche der Fürst die Krone Bulgariens nicht acceptieren kann, zutreffen, daß nämlich die Großmächte ihre Zustimmung erteilen. Es ist kaum anzunehmen, daß England und Rußland sich über die Frage der Wiederbesetzung des bulgarischen Thrones schnell verständigen werden."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgendes Kommuniqué, welches telegraphisch im Auszuge bereits in der letzten Nummer mitteilten: „Durch die Presse geht die Nachricht, der Fürst von Bulgarien sei fest entschlossen gewesen, die Rädelsführer bei der Revolution erschießen zu lassen, und sei von diesem Entschluß nur durch eine von Rußland, Deutschland und Oesterreich an ihn gerichtete Note abgebracht worden, in welcher die genannten Mächte erklärt hätten, daß sie die Erschießung auch nur eines einzigen Verschworenen nicht zulassen würden. Wir können diese Mitteilung als gänzlich unrichtig bezeichnen. Die Mächte haben sich darauf beschränkt, dem Fürsten von Bulgarien den Rat zu erteilen, im Interesse der Ruhe des Landes keine Hinrichtungen vorzunehmen. Es ist dies ausdrücklich mit dem Hinweis darauf motiviert worden, daß, falls Hinrichtungen jetzt erfolgten, die Gefahr nahe läge, es möchten in dem möglicherweise nicht fern liegenden Falle einer neuen politischen Umwälzung Gegenhinrichtungen vorgenommen werden."

Die „Moskauer Zeitung" schreibt, der Battenberger sei mit dem nämlichen Triumphe aus Bulgarien ausgezogen, mit welchem er in dasselbe eingezogen sei, indem er das Land in einem betäubten und demoralisierten Zustande zurücklasse. Bei dem Abschiede hätten demselben einige Bulgaren zugerufen: „Auf Wiedersehen! Nun, auch das sei möglich, aber lieber das, lieber zehn Battenberger, als daß Rußland durch das Eingehen irgend einer Verbindlichkeit seine Freiheit einbüßte. Rußland sei jetzt gesicherter und stärker denn jemals, die geringste Einschränkung seiner Freiheit werde seine Stellung schnell verändern. Bemerkenswert ist, daß dem Herausgeber der „Moskauer Zeitung", Katkoff, wie der russische „Regierungsanzeiger" meldet, für seine fruchtbringende Thätigkeit auf pädagogischem Gebiete und für seinen jahrelangen unermüdlichen Eifer, klares Verständnis für die wahren Grundlagen des russischen Staatslebens im Publikum zu befestigen, der St. Wladimirorden II. Klasse verliehen worden ist.

Zu obiger Auslassung der „Moskauer Zeitung" bemerkt die „Kreuzzeitung": „Wir können nur unseren Hinweis wiederholen, daß die russische Regierung, mag sie dies frivole Spiel der Presse mit heimlicher Zustimmung dulden oder zu schwach sein, ihm ein Ende zu machen, unter allen Umständen sich selbst mit der Verantwortlichkeit für alle aus solchem Gebahren Europa und vor allem Rußland selbst erwachsenden Gefahren belastet.

Ueber Fortführung der Sozialgesetzgebung äußern die „Berl. Pol. Nachr.:" Es ist selbstverständlich, daß das bisher auf diesem Gebiet Erreichte als abschließend nicht erachtet wird. Vielmehr wird planmäßig Stein auf Stein fortgebaut werden müssen, bis der ganze Umfang der in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 vorgezeichneten Reformen durchgeführt ist. Zunächst soll die Unfallversicherung völlig zum Abschluß gebracht werden. Die Maßregeln, welche auf dem Gebiete der Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und der Unfallfürsorge für Beamte noch zu erfolgen haben, sind zwar nicht Angelegenheiten der Gesetzgebung des Reichs, wie ja bereits gemeldet werden konnte, daß in Preußen gesetzgeberische Maßnahmen auf dem letztgenannten Gebiete in der Vorbreitung begriffen sind. Dagegen bedarf die Unfallversicherung für Seeleute noch der reichsgesetzlichen Regelung. Die Vorbereitungen zu dieser wegen der eigentümlichen Verhältnisse des Berufzweiges an sich schwierigen Maßregel, deren zweckmäßige Durchführung überdies durch die mißliche Lage der Rhederei sehr erschwert wird, sind längst im Gange; besonders sind die Grundsätze für Ordnung dieser Materie unter Zuziehung von Sachverständigen aus Interessentenkreisen in der eingehendsten Weise erörtert worden. Auf Grund dieser Erörterungen ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher dem Reichstage wahrscheinlich in der nächsten ordentlichen Session zugehen wird.

Von neuen deutschen Erwerbungen in Westafrika berichtet Reuter's Bureau. Ob die Sache sich wirklich, wie folgt, verhält, bleibt abzuwarten: „Es verlautet, daß die Deutschen ein Protektorat über Krepi hergestellt und die Häuptlinge einen Vertrag unterzeichnet haben, worin sie dasselbe anerkennen. Agotini ist von den Deutschen bereits annektiert worden; Saloga, wohin die Straße durch diese Länder führt, wird höchst wahrscheinlich dasselbe Schicksal teilen." — Krepi ist ein Hinterland der deutschen Besitzungen an der Goldküste, die beiden anderen Landschaften grenzen daran.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 12. Septbr. [Kaiser Wilhelm] ist in Straßburg in der herzlichsten und großartigsten Weise empfangen worden. Wahre Jubelstürme durchbrausten die festlich geschmückten und mit zahllosen Menschenmassen gefüllten Straßen, so oft nur der Kaiser sich zeigte. Man konnte dem greisen Herrscher auch die innige Freude über diese Begrüßung ansehen. Bei der Ankunft im Statthalterpalais, wo der Kaiser Absteigequartier genommen, wurde der Monarch von dem Könige von Sachsen, dem Großherzog von Baden, dem Prinzen Karl von Schweden und dem Statthalter Fürst Hohenlohe begrüßt, die auf kürzeren Wegen vorausgefahren waren. Nach Besichtigung der Ehrenkompagnie und längerer Unterredung mit dem Statthalter und der Generalität zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück. Nach kurzer Ruhepause stattete der Kaiser dann der Kaiserin, dem Könige von Sachsen und den übrigen Fürstlichkeiten Besuche ab. Das Galadiner war bei dem Kaiser. Um 7 Uhr begann die glänzende Beleuchtung des Münster, der öffentlichen Gebäude und sehr vieler Privathäuser. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich, den die Fürstlichkeiten von den Fenstern des Statthalterpalais aus anhörten. Der Aufmarsch der Musikkapellen, welche von Lampion- und Laternenträgern begleitet waren, machte einen großartigen Eindruck. — Von den versammelten Offizierkorps wurden dem Kaiser wiederholt stürmische Huldigungen dargebracht. — Die Kaiserparade des 15. Armeekorps bei Straßburg ist am Sonnabend abgehalten und glänzend verlaufen. Der Kaiser fuhr die Fronten der in zwei Treffen aufgestellten Truppen ab und ließ, im Wagen aufrechtstehend, dieselben einmal an sich vorübermarschieren, die Infanterie in Kompagniefront, die Kavallerie in halben Schwadronen. Der Kaiser und die Kaiserin verließen nach ½2 Uhr das Paradefeld. Um 5 Uhr fand im Offizierkasino das Paradediner statt. Der Kaiser wohnte dem Paradediner wegen einer leichten Indisposition nicht bei. Der Kronprinz brachte einen Toast auf das 15. Korps aus.

[Die Antwort des Kaisers] auf das Begrüßungstelegramm der Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Düsseldorf lautet: Der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins dank Ich für ihren gesinnungsvollen Gruß der Mich herzlich erfreut hat. Mögen ihre Beratungen und Beschlüsse im evangelischen Geiste der Stiftung erfolgen und zur Förderung derselben sich wirksam erweisen.

[Die Kaiserin Augusta] wird, wie aus Straßburg gemeldet wird, voraussichtlich nur bis zum Dienstag daselbst verbleiben und dann von dort nach Baden-Baden zurückkehren.

[Prinz Wilhelm von Preußen] ist am Freitag abend in Brest-Litowsk eingetroffen und vom Kaiser und den Großfürsten, die preußische Uniform trugen, empfangen. Eine Ehrenkompagnie war auf dem Bahnhof aufgestellt. Der Kaiser und der Prinz fuhren darauf zur Begrüßung der Kaiserin nach der Festung. Später fand bei dem Kaiserpaare ein Diner statt, bei welchem Prinz Wilhelm rechts, der Kaiser links von der Kaiserin saß. Nach Tische wohnten die Fürstlichkeiten einem Nacht-Festungsmanöver bei. Um Mitternacht erfolgte die Rückkehr. Am Sonnabend, dem Geburtstag des Zaren, fand Festgottesdienst und Kirchenparade, sowie ein Parade-Dejeuner statt. Der Prinz trug russische Uniform und russische Orden. — In der Familie des Prinzen Wilhelm von Preußen ist, der „Post" zufolge, in nächster Zeit ein freudiges Ereignis zu erwarten.

[Prinz Alexander Battenberg] ist in Jugenheim bei seinen Eltern angekommen. Der Empfang in Hessen war, wie überall, überaus herzlich. — In Darmstadt wartete auf den Fürsten eine ungeheure Volksmenge und begrüßte ihn stürmisch. Nach der Bewillkommnung durch seinen Vater, Bruder und die Verwandten, nahm der Fürst eine Ansprache des Oberbürgermeisters Ohly entgegen wandte sich dann zu der Volksmenge, indem er sagte: „Ich danke Ihnen herzlich für den freundlichen Empfang und werde das nie vergessen. Ich bin unendlich erfreut, daß ein Hesse, wenn er aus der Fremde zurückkehrt, von seinen Landsleuten so sympathisch empfangen wird." Unter endlosen Hochrufen, Tücherschwenken, Kränzewerfen fuhr der Zug ab. Als der Fürst in Bickenbach eintraf, spielte sich eine ergreifende Szene des Wiedersehens zwischen ihm und seiner Mutter ab, die schluchzend in seine Arme sank. Wieder aufs Lebhafteste war der Empfang in Jugenheim selbst.

[Durch den Erlaß des Kaisers], nach welchem ausländische Fürsten nicht mehr mit ihrem Rang, sondern einfach namentlich in der Armeerangliste aufgeführt werden, sollen, werden außer dem bisherigen Fürsten Alexander von Bulgarien betroffen: Der Großfürst-Thronfolger von Rußland der bisher als Premier-Lieutenant á la suite des Alexander-Garde-Grenadier-Regimentes Nr. 1, der Herzog von Edinburg, der bisher als Generallieutenant á la suite des 6. thüringischen Infanterieregimentes Nr. 95, und Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland, der als Rittmeister á la suite des brandenburgischen Kürassier-Regimentes Nr. 6 geführt wurde.

[Die Herzogin von Edinburg] ist aus Rußland in Koburg eingetroffen.

[In Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck] ist eine wesentliche, wenngleich zunächst nur leichte Besserung eingetreten. Fürst Bismarck vermag für kurze Zeit sich vom Sopha zu erheben und einige Minuten auf- und nieder zu gehen. Da die Genesung nur langsam vorschreitet, konnte über die Abreise nach Varzin noch keine Bestimmung getroffen werden.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

86) [Nachdruck verboten.]

Ernst ließ sie gewähren. Ihm schien, als sei nun das schwerste überstanden, als könne Melitta kein Unglück mehr treffen, — war er doch bei ihr, konnte er doch sie schützen, sein Herzblut für sie einsetzen. Und endlich, nach langem stillen Weinen, hob sie wieder das Haupt; ihr thränenfeuchtes Antlitz erschien wie die Verkörperung heiligen Schmerzes.

„Du hast mir Schreckliches gekündet, Ernst, — und hast doch dem Schrecklichen seinen bittersten Stachel genommen, — habe Dank, Du Lieber, Guter! Und nun erzähle weiter, — ich werde ganz ruhig sein, — schlimmeres kannst Du ja nicht berichten. Mama und Elfriede, — wie leben sie? Und Arthur, — er ist doch endlich zur Vernunft gekommen und steht ihnen treu zur Seite?"

„Deine Mutter empfängt eine Pension vom Fürsten Werdau und lebt mit Elfriede auf einem seiner Schlösser, — es geht ihr also gut."

„Vom Fürsten Werdau? Ich kenne ihn nicht. Wie kommt ein völlig Fremder dazu, sich meiner Mutter in dieser Weise anzunehmen?"

„Du kennst den Fürsten nicht, — besinne Dich doch, Melitta!

„Wie sonderbar Du das sagst. Ich wiederhole Dir, nie hörte ich den Namen, — und doch, — es dämmert eine Erinnerung in mir auf. Graf Schlohden, der alte Freund meines Vaters, war Kammerherr beim Fürsten Werdau, — so hat er wohl meiner Mutter die Pension erwirkt. Dieser Fürst muß ein edler Mensch sein."

„Aber Melitta, — ist Dein Gedächtnis für alles, was vor Seldens Zeit liegt, stumpf und tot geworden? Fürst Werdau war doch — Dein Verlobter."

„Du fieberst, Ernst, — oder Dich neckt ein böser Traum, — ich kenne keinen Fürsten Werdau."

„Willst Du mich düpieren, Melitta? Der Fürst weilte doch aber mit Graf Schlohden mehrere Tage in Eurem Hause, — es war kurz nach unserem letzten Zusammensein in S. Was blickst Du mich an, als ginge mein Verstand aus den Fugen? Es sind doch nur Thatsachen, deren ich erwähne, und Deine Verlobung mit dem Fürsten haben uns Deine Eltern selber mitgeteilt."

Melitta legte die Hand über die Augen, als könne sie so besser die wild durcheinander stürmenden Gedanken, Erinnerungen, Vermutungen konzentrieren.

„Warte einen Augenblick, — es schwirrt mir im Kopfe von allem Gehörten, — vielleicht bringe ich doch noch Licht in das Chaos. Graf Schlohden war bei uns, ja; mit ihm zugleich ein anderer, dem ich wohl anmerkte, daß er Absichten auf meine Hand habe, und der auch den Eltern als Freier sehr willkommen schien, -- das aber war Graf Solms. Von einer Verlobung, auch nur einer Erklärung war keine Rede. Die Herren reisten dann auf lange Zeit nach dem Orient."

„Ganz recht, — Schlohden war mit dem Fürsten in Kairo, — ich selbst lernte sie dort kennen, — freilich sprachen wir nie von Dir. Der Fürst war ein blasser blonder Herr mit einem feinen, vornehmen Gesicht —"

„Du schilderst Solms."

„So sind beide identisch, und wir haben die Lösung. Der Fürst weilte unter anderem Namen bei Euch, um Dich kennen zu lernen und Deine Unbefangenheit nicht zu stören, — Eure Heirat war wohl zwischen ihm und Deinen Eltern beschlossene Sache, nur Du wußtest nichts davon. Er muß Dich sehr geliebt haben, Melitta, — würde er sonst so edel an Deiner Mutter handeln?"

Sie neigte schweigend das Haupt.

„Deine Kombinationen haben viel Wahrscheinlichkeit, Ernst, — ja, ja, so wird es sein! Also einen fürstlichen Schwiegersohn hatten die armen Eltern in Aussicht, — und ich habe all' ihre stolzen Pläne, an denen gewiß ihr ganzes Herz hing, so schnöde durchkreuzt."

„Du hättest den Fürsten lieben können, wenn — wenn Selden nicht gekommen wäre?" fragte er leise. Da blickte sie innig zu ihm auf.

„Nein, Ernst, — er war ja lieb und gut und bezaubernd liebenswürdig, — wenn aber Carlos meinen Lebensweg nicht gekreuzt, hätte es doch nur einen Mann gegeben, dem ich hätte angehören mögen, — Du! Aber wir wollen nicht daran denken. Mein Schicksal hat sich erfüllt, es mußte alles so kommen. Und nun wollen wir alle weiteren Mitteilungen für morgen lassen. Nicht wahr, Du kommst doch, — kommst alle Tage?"

„Du hast über mich zu verfügen, Melitta!"

„Du Guter! Jetzt aber muß ich zu Carlos, — er war heut früh so schwach und elend, — ich werde nichts von alledem sagen, — mein lieber, edler Vater! Und ach, — heut Abend muß ich spielen!"

„Geht es nicht zu ändern, arme Melitta? Außerdem, — darüber müssen wir noch in Eile sprechen. Kann Dich denn keine bezahlte Künstlerin ersetzen? Ich will die höchste Gage für sie aussetzen, will selbst sogleich abreisen, um irgendwo eine tüchtige Liebhaberin aufzutreiben, — ich kann, kann Dich nicht auf den Brettern sehen!"

„Und ich hasse sie," versetzte sie dumpf. „Dennoch, Ernst, — es nützt alles nichts, auch Dein edler Opfermut wäre vergebens. Carlos wünscht es nun einmal so, — o, wie ich dieses mich selbst zur Schau stellen verabscheue! Aber es geht nicht anders, so lange Carlos krank ist, — wenn er selbst erst wieder auftreten kann, wird er gewiß meinen dringenden Bitten nachgeben und mir erlauben, mich von der Bühne zurückzuziehen."

„So mag das bald geschehen!" knirschte Ernst zwischen den Zähnen hervor. Dann schieden sie. Sie reichte ihm die Lippen zum Kuß, wie einem Bruder, — erschauernd streifte er sie mit einem Hauch seines Mundes und eilte dann hastig davon.

XXV.

Ernst Weldingen kam von nun an täglich zu Melitta. Des Morgens begegnete er ihr am Strande, wenn sie auf dem Wege zur Probe eine halbe Stunde in der frischen Seeluft promenierte, die Nachmittagsstunden bis zum Beginn der Vorstellung aber verlebte er regelmäßig in ihrem Hause. Das waren ihm dann schmerzlich-süße Stunden, in denen er Gelegenheit hatte, Melittas ganze Opferfreudigkeit, ihre selbstlose, hingebende Liebe zu Selden immer wieder zu bewundern. An schönen Tagen, — und der August brachte fast ausnahmslos solche, — ward des Kranken Lehnstuhl hinaus in das kleine Gärtchen gerollt, und während Melitta mit einer entzückenden Anmut ihren Hausfrauenpflichten oblag und den Kaffee bereitete, entfaltete Selden in guten, schmerzfreien Stunden die ganze bezaubernde Liebenswürdigkeit seines Wesens und ließ die Funken seines reichen Geistes sprühen wie ein Brillantfeuerwerk. Freilich geschah dies nur selten, aber es genügte, um Ernst begreifen zu lassen, daß dieser Mann in den Tagen der Gesundheit und Kraft, da mit den hohen Vorzügen des Geistes sich die der äußeren Erscheinung vereinten, ein unerfahrenes Mädchenherz magnetisch durch den Zauber seiner Persönlichkeit anziehen und umspinnen mußte. Melitta war noch jetzt, in solchen bevorzugten Stunden des Gatten, ganz hingerissen von seiner Liebenswürdigkeit; ihre leuchtenden Blicke hingen an seinem Antlitz, seinem Munde, und oft blickte sie dabei glückstrahlend zu Weldingen hinüber, als wolle sie fragen: „Ist er nicht hinreißend, göttlich, mein Carlos?"

Natürlich trugen solche vorübergehenden Momente geistiger Frische und körperlichen Wohlbefindens nicht wenig dazu bei, Seldens und seiner Gattin unerschütterlichen Glauben an die baldige Wiederkehr seiner Gesundheit zu erhöhen. Der Kranke entwarf schon jetzt großartige Pläne für den Winter; er wollte in einer größeren Provinzialstadt das Theater übernehmen und eine Elitetruppe heranbilden, die seinen Namen auch als Direktor weit und breit berühmt machen sollte. Erst, wenn er wieder ganz hergestellt, gedachte er ein Engagement an der Hofbühne anzunehmen, das ihm in der Zeit seines Glanzes wiederholt angetragen, von ihm aber ausgeschlagen worden war, weil das ungefesselte reisende Virtuosentum, die glänzenden Gastspiele an den verschiedensten Bühnen ihm mehr zusagten. Wenn Melitta ihm dann bei diesen Plänen mit Sorge andeutete, woher wohl die Mittel zu einem derartigen Theaterunternehmen zu beschaffen seien, zuckte Selden nur leise die Achseln, als mache ihm das kein Kopfzerbrechen, und ein vielsagender Blick flog hinüber zu Weldingen, den dieser verständnisvoll erwiderte. Für Selden war es selbstverständlich, daß der Freund Melittas, der ihm ja aus freien Stücken materielle Hilfe angeboten hatte und doch auch ein „reicher Junge" war, welcher ein bischen Mammon leicht entbehren konnte, daß dieser ihm also umfassende Mittel zu seinem Vorhaben gewähren würde. Auf eine direkte Anfrage in Abwesenheit Melittas hatte Ernst denn auch zustimmend geantwortet, doch war von der Höhe der erforderlichen Summe nicht weiter die Rede gewesen.

Aber nicht nur Seldens hohe geistige Begabung und seine persönliche Liebenswürdigkeit lernte Ernst während dieses Zusammenlebens kennen, auch die Grundzüge seines Charakters traten dabei klar zu Tage und vervollständigten das Bild seines Wesens, freilich nicht in lichten Tönen. Ernst schauderte oft zurück vor der krassen Selbstsucht, der maßlosen Eitelkeit, dem rohen Cynismus und der öden Herzenskälte, die der Kranke gelegentlich offenbarte. Und in diesem Manne hatte Melitta ihren Gott zu finden geglaubt, sah noch jetzt einen solchen in ihm, wenn sich ihr auch nebenbei die Erkenntnis aufgedrängt haben mochte, daß diese Gottheit sehr menschliche Schwächen und Gebrechen besitze. Was aber fragt die Liebe, die echte, selbstverleugnende, vom Schicksal bestimmte und das Schicksal bezwingende Liebe danach!

Einer Theatervorstellung hatte Ernst nie wieder beigewohnt. Es war ihm völlig unmöglich, Melitta noch einmal auf der Bühne zu sehen, peinigte ihn doch schon der Gedanke daran unsäglich. Alle Versuche jedoch, Selden zum Engagement einer Liebhaberin zu bewegen, damit Melitta die verhaßten Bretter nicht mehr zu betreten brauchte, scheiterten an dem Starrsinn des Kranken. Starrsinn, — das war es wohl kaum; vielmehr spekulative Berechnung, raffinierte Ausnutzung des Vorteils, der durch Melittas berückende äußere Erscheinung gerade auf der Bühne zu erzielen war. Und so mußte das arme junge Weib denn Tag für Tag die ihm so wiederwärtige Schaustellung seiner Reize über sich ergehen lassen, und es war opferfreudig genug, dies ohne Murren, ohne laute Klage zu thun.

Von Tag zu Tag aber steigerte sich auch der Beifall, der Enthusiasmus des Publikums für die schöne Schauspielerin. Durch des Justizrats gelegentliche harmlose Indiskretion hatte man allerlei von dem tadellosen Leben

[Der Gesandte von Schlözer] wird in den allernächsten Tagen von Berlin nach Rom zurückkehren.

[Der neuernannte französische Botschafter für Berlin], Herr Herbette, wird sich Mitte Oktober nach der Rückkehr des Kaisers aus Baden-Baden nach Deutschland begeben, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

[Der belgische General Vandersmissen] wird sich nach dem Elsaß begeben, um den deutschen Kaiser im Namen des Königs von Belgien zu begrüßen.

[Der bekannte freisinnige Reichstagsabgeordnete Ludwig Löwe], der in Gastein schwer erkrankt war, ist Sonnabend vormittag an seinem Unterleibsleiden gestorben. — Ludwig Löwe war am 27. November 1837 in Heiligenstadt als Sohn eines jüdischen Lehrers geboren. Nachdem er daselbst das Gymnasium besucht hatte, bereiste er fast alle europäischen Länder, sowie die Vereinigten Staaten von Amerika. Seit 1858 war Löwe in Berlin etabliert und im Jahre 1870 organisierte er dort die erste Maschinenbau-Anstalt und Waffenfabrik nach amerikanischem System, die zu großer Blüte gedieh. Der Verstorbene war seit Anfang des Jahres 1865 Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung. — Seit 1877 war er Mitglied des Prenßischen Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Berlin I und seit 1878 Mitglied des deutschen Reichstages ebenfalls für Berlin I. — Die freisinnige Partei erfährt durch sein Ableben einen empfindlichen Verlust.

[Der deutsche Afrikareisende Robert Flegel] ist in Brassa an der Nigermündung gestorben.

[Baumeister Rettig,] Inhaber einer bekannten Bootsbauerei ist von der japanischen Regierung unter glänzenden Bedingungen zur Leitung der großen Regierungsbauten in Tokin engagiert worden.

[Die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft] wird sich in den nächsten Tagen mit einem Kapital von einer Million (vorläufig!) endgiltig bilden.

[Von der Ausweisungsbefugnis] auf Grund des Sozialistengesetzes ist nunmehr auch in Spremberg, über welches bekanntlich im Mai der kleine Belagerungszustand verhängt worden ist, durch Ausweisung eines Schlossers Breiel Gebrauch gemacht worden.

[Mit dem neuen, erleichterten Infanteriegepäck] ist ein Regiment des 15. Armeekorps ausgerüstet worden, um dasselbe während der jetzt begonnenen Kaiser-Manöver zu erproben. Um etwas wird das Gepäck auch durch Einführung des neuen Repetiergewehres erleichtert werden, dessen Bajonnet bedeutend kleiner und leichter ist, als das Haubajonnet des Mausergewehres.

[Der bayerische Raupenhelm] gehört nun ebenfalls der Vergangenheit an. Derselbe wird laut Erlasses des Prinz-Regenten durch die Pickelhaube ersetzt; auch sonst ordnet der Erlaß verschiedene Aenderungen in der Adjustierung der bayerischen Truppen an.

[Zur Bekämpfung des Polonismus] wird jetzt an den höheren Lehranstalten Westpreußen's ebenfalls ein Sitzungsprozeß vorgenommen. Eine Reihe von Gymnasiallehrern polnischer Abstammung ist nach deutschen Provinzen versetzt worden, andere sind pensioniert. — Aus dem Hundertmillionenfonds ist das Rittergut Zerniki im Kreise Wongrowitz, 1800 Morgen groß, mit 153 Mk. per Morgen freihändig angekauft worden. Die letzte Besitzerin war eine Polin.

[Der deutsche Juristentag] in Wiesbaden hat am Sonnabend beschlossen, sich dahin zu äußern, daß die Schöffengerichte sich im Allgemeinen in der Praxis bewährt hätten, daß jedoch die dermalige Einrichtung des schwurgerichtlichen Verfahrens einer Reform dringend bedürftig sei.

[Verordnungen für die Kauffahrteischiffahrt.] Vor kurzem wurde gemeldet, die Reichsregierung beabsichtige, auf dem Wege der Gesetzgebung die genügende Ausrüstung deutscher Kauffahrteischiffe mit Rettungsfahrzeugen sicher zu stellen. Mit der Sache hat es die folgende Bewandtnis: Wiederholt sind bei Unglücksfällen, welche deutsche Kauffahrteischiffe betroffen haben, Menschenleben deshalb zu grunde gegangen, weil diese Schiffe nicht in genügendem Maße mit Booten ausgerüstet waren. Es wird daher als eine Pflicht der Gesetzgebung erachtet, nach dem Vorgange anderer Staaten, für die unter deutscher Flagge betriebene Kauffahrteischiffahrt Vorsorge dahin zu treffen, daß die Schiffe in einer Weise mit Booten ausgerüstet werden, welche im Falle eintretender Gefahr die möglichst große Sicherheit für die Rettung der an Bord befindlichen Personen darbietet. Der Gedanke, die Angelegenheit in den Bereich der Reichsgesetzgebung zu ziehen, wurde bereits infolge des im Jahre 1875 in der Ostsee erfolgten Zusammenstoßes der deutschen Dampfschiffe „Borussia" und „Sirius" angeregt. Die Ermittelungen über diesen Unfall hatten nämlich ergeben, daß die beim Untergang der „Borussia" umgekommenen Personen wahrscheinlich gerettet worden wären, wenn dieser Dampfer statt eines, überdies mangelhaften Bootes deren zwei oder mehrere gut ausgerüstete geführt hätte. Da die zu erlassenden Vorschriften über Zahl und Einrichtung der Boote wesentlich technischer Natur sind, so wird es für zweckmäßig gehalten, dieselben nicht im Wege der Reichsgesetzgebung, sondern durch kaiserliche Verordnung festzustellen, und die Nichtbefolgung der letzteren mit angemessener Strafe zu bedrohen. Ein in diesem Sinne abgefaßter Gesetzentwurf lag dem Reichstage bereits im Jahre 1878 vor, kam aber nicht mehr zur dritten Lesung. Nach der Vorlage sollten Rheder und Schiffsführer, welche den vom Kaiser erlassenen Verordnungen über die Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten zuwiderhandeln, mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft werden. In England beträgt die Strafe für den Schiffer ebenso viel, für den Rheder dagegen das Doppelte dieses Betrages.

Parlamentarisches.

* Berlin, 13. Sept.

— Der Bundesrat hält nächsten Montag eine zweite Plenarsitzung ab, in welcher über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin-Potsdam und Hamburg-Altona Beschluß gefaßt wird.

— Ein nationalliberaler Parteitag soll in Gera stattfinden.

— Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Bromberg ist der konservative Kandidat, Oberverwaltungsgerichtsrat Hahn, wie dies von vornherein feststand, gegen den Polen gewählt worden. — Nach dem amtlichen Resultat erhielt bei der Stichwahl im Bromberger Reichstagswahlkreise Hahn (kons.) 6019, Komierowski (Pole) 4200 St. Ersterer ist somit gewählt.

* Belgien.

[Nach dem Kongo.] Das Journal „Meuse" meldet die bevorstehende Abreise sämtlicher Minister des Kongostaates nach Afrika, um persönlich die Verhältnisse des Kongostaates kennen zu lernen.

* Bulgarien.

[Mit der Abreise des Fürsten Alexander aus Bulgarien] ist in den bulgarischen Angelegenheiten eine gewisse Stille eingetreten, wenigstens fließen die bezüglichen Meldungen lange nicht mehr so reichlich als zuvor. Fürst Alexander wird menschlichem Ermessen nach nicht wieder nach Bulgarien zurückkehren. Alle Nachrichten, welche sagen, der Fürst habe sich in diesem Sinne ausgesprochen, werden bestimmt für unbegründet erklärt. Von russischer Seite wird immer wieder mit großem Gewicht darauf hingewiesen, die Petersburger Regierung habe keinerlei Garantieen bezüglich der Zukunft Bulgariens gegeben; Rußland werde aber im bulgarischen Interesse thätig sein, wenn Regierung und Volk sich russenfreundlich zeigten. Es wird versichert, der Zar sei entschlossen, die Möglichkeit einer Wiederwahl Alexanders auf keinen Fall zu dulden und nötigenfalls Bulgarien zu besetzen. Die Wahl eines neuen Fürsten wird sich noch sehr lange hinausziehen; es haben vorher noch umfangreiche Verhandlungen zwischen den Großmächten stattzufinden. Augenblicklich soll die Frage diskutiert werden, ob ein russischer Generalgouverneur für Bulgarien ernannt werden soll. — Angekommen ist in Sofia der russische General Stolipin. Stolipin kommandierte im letzten Türkenkriege die bulgarischen Freiwilligen und ist aus der Zeit etwas beliebt im Lande. Der „Köln. Ztg." wird mitgeteilt, alle höheren Kommandostellen der bulgarischen Armee sollten wieder mit Russen besetzt werden, die bulgarischen Offiziere dagegen unter Beförderung in die russische Armee eintreten. Die Nationalversammlung wird noch nicht, wegen der zweifelhaften Lage, zusammentreten. Russische Agenten arbeiten mit allen Kräften und vollen Geldsäcken an der Stärkung ihrer Partei. — Die Soldaten der meuterischen bulgarischen Regimenter werden noch gefangen gehalten.

* Dänemark.

[Déroulède] ist von Petersburg nach Stockholm gefahren, am 4. d. aber von dort wieder abgereist, da sich niemand um ihn kümmerte. Die schwedischen Blätter meldeten, daß er angekommen und verkündeten dann, daß er wieder fort sei. Jetzt ist er in Kopenhagen, aber auch dort erlebt er den Schmerz, daß niemand ihn beachtet.

* England.

[Die beiden in Zentralasien] mit einander rivalisierenden Mächte Rußland und England fechten dort gegenwärtig eine Art Eisenbahnkampf mit einander aus. Rußland baut bekanntlich eine zum Teil schon vollendete strategische Eisenbahn mit verschiedenen Seitenlinien mitten durch das Turkmenen-Gebiet bis hin zur afghanischen Grenze. England dagegen baut von Indien aus durch den Bolanpaß nach Quetta, diesem starken englischen Beobachtungsposten an der Grenze von Beludschistan und Afghanistan, eine ebenfalls in strategischer Beziehung wichtige Bahn. Wer von den beiden Rivalen als Sieger aus diesem eigentümlichen Kampfe hervorgehen wird, läßt sich indessen noch nicht sagen.

[Das englische Unterhaus] nahm in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend das von Parnell eingebrachte irische Bodengesetz in erster Lesung an.

[Die bulgarische Frage.] Die „Morningpost" erfährt, der englische Kabinettsrat habe sich über die Antwort auf die letzte Note der Türkei bezüglich der bulgarischen Frage beraten. Es handelte sich um die sehr große Frage, ob die Signatarmächte Rußland gestatten wollen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu zerstören und sich die Straße nach Konstantinopel aufzuschließen. Aus dem Vergleich des neuesten Artikels des „Journal de St. Pétersburg" mit dem Ton der türkischen Note folgert die „Morningpost", daß das vielbehauptete Einvernehmen zwischen Rußland und der Pforte über die bulgarische Frage nicht existieren könne.

* Frankreich.

[Ueber die Verhältnisse in Paris] bringt die „Köln. Ztg." folgende Zeilen: „Die Unarten der Pariser Presse, die sich in den Hetzereien gegen Deutschland bis zur Fratzenhaftigkeit entwickelt haben, werden mehr und mehr auf die Stellung der Franzosen unter einander angewandt und haben eine Gehässigkeit erhalten, die unerträglich wird. Ist man Opportunist, so wird man von den Radikalen als Lump behandelt; ist man Royalist, so jubelt man über jedes Mißgeschick, daß unter der Republik erfolgt, und macht nach Kräften aus jeder Maus einen Elefanten, ganz wie man aus jedem kleinsten Vorfall mit einem deutschen Offizier oder Fabrikanten einen Angriff auf Frankreich macht. Ein Korsettenfabrikant aus Hamburg hat Ware, die er für Lile besorgte, für französisches Fabrikat ausgegeben und ist zu 16 Fr. Geldbuße nebst Wegnahme der Korsetten verurteilt worden. Jubel durch ganz Frankreich, nicht, weil ein einziger Deutscher auf einer Fälschung ertappt worden, sondern weil man die deutsche Industrie in ihren Schlichen gegen Frankreich entlarvt habe. Ein sächsischer pensionierter Oberst wird bei Belfort als Spion verhaftet; man findet aber kein Falsch an ihm und General Wolff, der wahrhaftig nicht der Mann ist, deutsche Spione zu schonen, läßt ihn sofort frei; aber er hat ohne Boulanger gerechnet; dieser macht Wolff den Skandal, daß er ihm einen Ordonanzoffizier aus dem Kriegsministerium schickt, der eine Nachuntersuchung anstellen soll, und, um die Taktlosigkeit zu steigern, versichern jetzt die Blätter Boulangers, der Minister werde die Veranlassung benutzen, um den Befehlshabern der Armeekorps einzuschärfen, daß in Fällen von Verhaftungen deutscher Spione nur vom Kriegsminister selbst Entscheidung getroffen werden soll. Kriegsminister selbst Entscheidung getroffen werden soll. Boulanger macht sich damit also persönlich für alle Fälle gegen deutsche Staatsangehörige verantwortlich.

[Die Christenmassenmorde in Cochinchina] und Annam bilden ein dunkles Blatt in der neueren Geschichte der französischen Herrschaften in Ostasien. Denn selbst den angestrengtesten Bemühungen der französischen Regierung ist es bis jetzt nicht gelungen, diesen Greuelszenen Einhalt zu thun und das ist im Grunde genommen für Frankreich, welches sich so gern als die christliche Vormacht im östlichen Asien aufspielt, doch recht beschämend. Erst im vergangenen August haben sich diese Metzeleien, einer Depesche des Bischofs Puginier in Tonkin zufolge, wiederholt, indem in der Provinz Tanhoa 30 christliche Ortschaften niedergebrannt und hierbei 700 eingeborene Christen von tonkinesischen Banden ermordet wurden. Vielleicht wird Frankreich doch noch genötigt sein, den unverkennbar im Wachsen begriffenen Einfluß des Vatikans in Ostasien in Anspruch zu nehmen, um diesen fortgesetzten Massakres durch die Vermittelung des heiligen Stuhles bei China ein Ende zu machen; denn daß China in irgend einer Weise hinter diesen Metzeleien steckt, kann kaum bezweifelt werden.

[Die Pariser Blätter] besprechen die Ernennung Jules Herbette's zum Botschafter in Berlin und erblicken darin ein Zeichen für die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

[Schon wieder ein Spion.] Die Pariser Blätter haben, der „Voss. Ztg." zufolge, schon wieder einen deutschen Spion gefunden, diesmal unter den vom Kriegsminister den Manövertruppen beigegebenen Radfahrern, welche Botendienste verrichten. Merkwürdigerweise wurde auch dieser Spion nicht verhaftet, sondern blos aus der Radfahrerabteilung entfernt.

* Oesterreich-Ungarn.

[Kaiserreise.] Daß die Liebe zu dem gemeinsamen Herrscherhause immer wieder dasjenige Band ist, welches mit am stärksten die verschiedenen Völkerstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie umschlingt, beweist die geradezu enthusiastische Stimmung, welche in der galizischen Bevölkerung anläßlich der bevorstehenden Gegenwart des Kaisers Franz Joseph bei den Manövern in Galizien herrscht. Dieselbe dürfte sich überall, wo der Monarch erscheinen wird, namentlich seitens der Landleute, in stürmischer Weise äußern. An allen Stationen, welche der kaiserliche Zug passieren wird, sind bereits großartige Empfangsvorbereitungen getroffen. In Lancut werden den Kaiser nach polnischer Art bäuerliche Reiterscharen begrüßen und den Hofzug und die Hofequipagen begleiten. Es werden Bemühungen aufgeboten, die durch den militärischen Charakter der Kaiserreise den Begrüßungen des Monarchen durch die Bevölkerung gezogenen engen Schranken einigermaßen zu erweitern und den Aufenthalt des Hofzuges in mehreren Stationen zu erwirken. Der Kaiser hat bereits infolge Ansuchens der Bezirksvertretung von Bezesko genehmigt, daß der Hofzug, abweichend von dem festgestellten Programm, in der Station Rotwina kurzen Aufenthalt nimmt, damit die daselbst geplanten Ovationen für den Kaiser ermöglicht werden können.

* Rußland.

Der „Polit. Korr." wird aus Bukarest] gemeldet, daß die Truppenkonzentrierungen in Bessarabien und in der Krim fortdauern, um für den Bedarfsfall zur Okkupation in Bulgarien bereit zu sein. In Rumänien wurden große Getreideeinkäufe gemacht, was ebenfalls damit in Zusammenhang stehen soll.

* Serbien.

[König Milan von Serbien] ist zur Badekur nach Bad Gleichenberg (Steiermark) abgereist und hat dem Ministerrate für die Dauer seiner Abwesenheit die Regierung übertragen.

* Spanien.

[Die Regierung in Madrid] läßt folgendes erklären: Die Königin-Regentin ist nicht leidend, wie verschiedentlich gemeldet worden; ihr Gesundheitszustand ist vielmehr, ebenso wie der ihres Sohnes, befriedigend.

* Türkei.

[Die Nachricht, die Türkei] habe gegen die Ernennung des Russenfeindes White zum Botschafter in Konstantinopel protestiert, ist falsch.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 13. Sept. [Das Konzert des Hannover'schen Männergesangvereins.] Der Hannoversche Männergesangverein, der auf einer Konzertreise begriffen ist, hatte auch in Bielefeld für einen Tag Rast gemacht und ein Konzert veranstaltet, das am Sonnabend auf dem Johannisberge stattfand und in dem das Publikum in guter Zahl vertreten war. Nach den Rezensionen anderer Blätter, die wir gelesen hatten, waren unsere Erwartungen hoch gespannt, und wir wollen es gern gestehen, daß sie nicht nur voll erfüllt, sondern zum Teil noch übertroffen wurden. Der Gesangverein, der sich hier hören ließ, hat sich mit den vorgetragenen Sachen eine feste Position in den Herzen der Zuhörer erobert. Und mit Recht. Die Direktion, die Auffassung, die Wiedergabe der Tonbilder, deren Schönheiten nur ein verständnisvoller Gesang ins rechte Licht setzen kann, alles das geschah auf's beste und mit hervorragendem Talent. Auch die Stimmbesetzung war eine kenntnisvolle, wenn schon uns die Tenorpartien vereinzelt etwas zu weich klangen; dem stehen aber gegenüber eine gute Bariton- und eine vortreffliche Baßbesetzung. Geradezu großartig zeigte sich der Verein im Ensemblegesang, hier tritt das Verdienst des Dirigenten, die gute Schulung und die Lust und Liebe der Sänger hervor. Die Soli machten uns mit bedeutenden Sängern bekannt. So hat Herr Möhlen in seinen Solostücken einen klaren, kräftigen und markigen Tenor gezeigt, den er vortrefflich im Zaum hat. Das Konzert setzte mit der Hymne an die Musik mit vollem Akkord ein. Gleich die wunderschöne begeisternde Komposition Lachners mit ihren markanten Tonwendungen, mit ihren ergreifenden Akkorden, versetzte das Publikum in eine Stimmung, die auch für das ganze übrige Konzert andächtig dem Geiste lauschte, von dem dies Lied sprach. Dann folgte eine Komposition des Dirigenten A. Bünte „Die erste Rose", ein melodienreiches Werk, das da capo gebracht werden mußte und somit den vollen Beifall fand. Rauschender Applaus wurde dem Solo-Quartett der Herren Möhlen, Möller, Backhaus und Böhning „Der Hirtenknabe" gezollt, ein Applaus, der allerdings in jeder Hinsicht verdient war. Von den beiden Schumann'schen Liedern „Die Rose stand im Thau" und „Der träumende See" mußten die Sänger ersteres wiederholen, aber auch „Der träumende See" wurde mit jener zarten Innigkeit gesungen, welche der Komposition so vielen Anklang geschaffen hat. Ueber das Tenorsolo des Herrn Möhlen, das nach zweien Zwischengesängen folgte, sprachen wir oben schon. Wenn ihm auch sein Andante und Adagio vollen Aplaus sicherte, so scheint Stimme und Charakter doch mehr dem Presto zuzuneigen und ein, im letzteren Tempo vorgetragenes „Lied vom Wein" mußte er doppelt singen und erhielt dafür den gern gezollten Dank des Publikums. In dankenswerter Anerkennung der Neigung des Publikums zur Humoristika hatte der Verein in seiner 11. Programmnummer ein humorvolles Scherzo auf das Programm gesetzt, das eine einstimmige Würdigung und ein vielstimmiges Gelächter fand. Man denke sich 4 Herren, angethan in schwarzem Frack, weißen Glacées 2c. 2c., die mit allem möglichen Ernst die Tragödie vom Handschuh vortragen. Während der Bariton-Solist seine Partie im ergreifendsten Maestoso vorträgt, und im Tone tiefster Rührung endet, greifen die Mitsänger seinen Schluß als Refrain auf und wiederholen diesen in einer ixbeliebigen bekannten Operettenmelodie, was den hochgespannten Zuhörer äußerst verblüfft. Aber wir gestehen, daß die Hauptmelodie, als auch die Introduktionen mit Talent und Geschick zusammengestellt waren, und wenn eine Sache Methode hat, so darf sie gefallen. Sie gefiel auch und zwar so, daß das Publikum nicht aus dem Lachen herauskam. — Wie das Konzert mit vollem Akkord einsetzte, so schloß es auch, denn „Die Sturmbeschwörung" von Dürrner ist eine der schönsten und fesselnsten Werke. Hier leistete der Verein wieder ein Meisterstück im Ensemblegesang. War es seine Absicht, mit dem letzten Gesang sich vom Publikum Zufriedenheit, dankbare Anerkennung für das Gebotene zu erobern und wollte er mit dem Schlußlied, den guten Eindruck den sein Auftreten im Herzen der Zuhörer gefunden, befestigen, so hat er seine Absicht erreicht.

|| **Bielefeld**, 13. Septbr. [Schöffen.] In der Schöffengerichtssitzung am 15. d. Mts., morgens 9 Uhr, haben der Kaufmann Arnold Bertelsmann und der Gymnasiallehrer Dr. Theodor Bertram hier als Schöffen zu fungieren.

** **Herford**, 12. Sept. [Das zehnte Posaunenfest] der vereinigten Posaunenvereine Minden-Ravensbergs wurde hier heute Nachmittag in der Münsterkirche gefeiert. Das Programm hatte den Grundgedanken, welcher sich in dem alt-christlichen Bildwerk der Externsteine ausspricht, das in seiner unteren Hälfte durch die von der Schlange umschlungenen gefallenen ersten Menschen die unter der Macht der Sünde liegende und nach Erlösung verlangende Menschheit, und in der oberen Hälfte durch den vom Kreuz abgenommenen Heiland die vollendete Erlösungsthatsache darstellt, und in der Einleitung des Programms in dem Thema: der Segen des Christentums mit den drei Abteilungen: 1. in Sünden gekechtet, 2. bei Gott in Gnaden, 3. sieghaft durch Christum — bestimmt bezeichnet war. Letzteres bildeten demnach die in seiner Anordnung ausgewählten Lieder und Instrumentalstücke ab, die durch drei Ansprachen der Pastoren Kunsemüller, Horlohe und Schmalenbach passend unterbrochen wurden. Die Gesamtwirkung war wieder ebenso schön wie großartig und gewaltig; die Tonwellen des Posaunenchors, welcher aus nahezu 300 Instrumenten bestand, wogten durch die Wölbungen des Domes, daß auch das minder empfängliche Gemüt nicht ohne einen tiefen Eindruck bleiben konnte. Die Teilnahme der Zuhörer war auch diesmal recht zahlreich und die Eisenbahn hatte teilweise von weither sie herzugeführt. Nach beendigter Feier versammelte sich eine Anzahl Festgäste zu einer Nachversammlung im Vereinshause. — Es kann nur erwünscht sein, daß dieses einzig in seiner Art dastehende Fest sich jedes Jahr wiederhole, schon um seiner sittlichen Seite willen: die dabei thätigen 800—1000 Sänger, Sängerinnen und Instrumentisten bilden den Stamm einer über Stadt und Land verbreiteten Menge von Jünglings- und Jungfrauenvereinen, die als ein wesentliches, Religion und Sitte konservierendes Element sich darstellen und die sorgfältigste Pflege verdienen, entgegen anderen in entgegengesetzter Richtung wirkenden Strömungen. Hatte die Feier aus uns unbekannten Gründen mehrere Jahre ausgesetzt werden müssen, so wird sie hoffentlich nun um so regelmäßiger statthaben.

◁ **Lemgo**, 11. Sept. [Ausstellung.] Der jetzt in Lemgo von dem lippischen Handwerkerbunde veranstalteten Ausstellung gewerblicher Gegenstände, die bis zum 27. d. M. währen wird, einen Besuch abzustatten, sollte niemand, der für Hebung des Handwerks überhaupt und insbesondere für das Wiederaufblühen des Kunsthandwerkes Interesse hat, versäumen. Ein hoher Genuß steht ihm in Aussicht. Man muß staunen über die Leistungen unserer Handwerker, zumal den meisten derselben nur höchst selten Gelegenheit gegeben wird, ihre Leistungsfähigkeit in vollem Maße zu zeigen. Ausstellungen sind solche Gelegenheiten, denn da ist Aussicht vorhanden, von der Verlosungs-Kommission oder auch anderweitig die mit Fleiß und kunstsinniger Hand gearbeiteten Gegenstände bezahlt zu erhalten, und deshalb sollte ein jeder, welcher dazu im stande ist, derartigen Ausstellungen seine Unterstützung nicht versagen. Im Rödingschen Saale sind ausgestellt Arbeiten der: Tischler, Schlosser, Korbmacher, Schuhmacher, Uhrmacher, Schneider, Hutmacher, Drechsler, Sattler, Bürstenmacher. Zeugmacher, Böttcher, Goldarbeiter, Kürschner, Meerschaumfabrikanten, Klempner, Schlachter, Schirmfabrikanten, Seiler, Haarkünstler und Lithographen. In der neu erbauten Halle auf dem Schützenplatze haben größere Gegenstände, wie Wagen, Spritzen, Pumpen, Maschinen aller Art und sonstige Sachen Aufstellung gefunden. Die sogenannte Schützenwiese ist überäet mit Pflügen, Eggen und anderen landwirtschaftlichen Geräten; ferner mit Steinmetz- und Betonarbeiten; auch eine Viehwage und ein Blitzableiter sind da aufgestellt. Im Saale des Schützenhauses hat eine Sammlung von Altertümern Platz gefunden.

* **Pyrmont**, 10. Sept. [Oberst z. D. Groschke], früher Bezirks-Kommandeur zu Meschede, starb am 6. d. M. im 64. Lebensjahre.

* **Versenbrück**, 9. Septbr. [Auf die hiesige Oberförsterstelle] ist, wie der „Reichs-Anz." heute meldet, der Oberförster Ehrenteich zu Wolfgang versetzt.

* **Oelde**, 9. Septbr. [Gefahr.] Gestern abend kurz vor 7 Uhr wollte ein Fuhrwerk den Bahnübergang in der Nähe des hiesigen Stationsgebäudes passieren, als der um diese Zeit von Bielefeld kommende Schnellzug bereits in Sicht war. Die aus Versehen offen gebliebenen Barrieren wurden von dem Bahnwärter, der völlig die Geistesgegenwart verloren hatte, geschlossen, als das Fuhrwerk mitten auf dem Eisenbahnkörper stand. Nun gab es für den Führer desselben kein Vorwärts und kein Rückwärts! Der Schnellzug wurde scharf gebremst, und es gelang glücklich, denselben zwei Schritt vor dem Fuhrwerk zum Stehen zu bringen. So endete die äußerst gefährliche Situation ohne Unfall. Für den Bahnwärter wird der Vorfall wohl ein unangenehmes Nachspiel im Gefolge haben.

* **Hamm**, 10. Septbr. [Veteranen.] Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, berichtet der „Westf. Anz.", leben im Regierungsbezirk Arnsberg von den Kämpfern aus den Jahren 1813/14/15 zur Zeit nur noch zwölf. Es sind dies die Veteranen: Ferdinand Müller gnt. Merschbauer, geb. 1796, Landwirt in Eickelborn, Kreis Soest. Johann Peter Hageböck, geb. 4. März 1791, in Rönsahl, Kreis Altena. Heinrich Hüning, geb. 3. Septbr. 1795, Leibzüchter in Frohlinde, Kreis Dortmund. Wilhelm Brand, geb. 11. August 1798, Geh. Justizrat in Dortmund. Dietrich Kuß, geb. 8. Dezember 1793, Invalide in Dortmund. Caspar Rath, geb. 12. Oktober 1795, Rentner in Hagen. Georg Grosse, geb. 20. April 1793, in Haspe, Kreis Hagen. Heinrich Hellmann gnt. König, geb. 1. Juli 1796, Leibzüchter in Warmen, Kreis Hamm. Math. Scheidt, geb. 1. März 1796, in Meschede. Johann Lex, geb. 14. März 1794, Rechnungsrat a. D. in Meschede. Wilhelm Engelbert, geb. 17. Sept. 1794, Landwirt in Selbecke, Kreis Olpe. Caspar Friedrich Carl Becker gnt. Westhof, geb. 6. Januar 1797, Gerichtdirektor a. D. in Berleburg, Kreis Wittgenstein.

* **Bochum**, 10. Septbr. [Landgericht und Straßenbahn.] Der „Märkische Sprecher" schreibt: Wir hören, daß hier in der Stille ein Komitee thätig ist, um der Stadt Bochum ein Landgericht zu verschaffen und zugleich die Ausführung der Straßenbahn zu betreiben. Wir können nur wünschen, daß diese Bemühungen in beiden Punkten von Erfolg gekrönt sein mögen. Die Straßenbahn soll bekanntlich über Riemke und Hofstede nach Herne gehen; aber diese Gemeinden weigern sich, den auf sie entfallenden Beitrag zu leisten.

* **Melle**, 10. Septbr. [Brand.] In der letzten Nacht brannte das Wohnhaus der Frau Depker in Königs-

---

der jungen Frau, ihrer Hingebung und Opferwilligkeit für den kranken Gatten erfahren, und das war nur geeignet, den Nimbus zu erhöhen, mit dem die ganze Badegesellschaft sie umgab. Weldingen ward ob seines intimen Verkehrs mit der Direktionsfamilie beneidet; anfangs hatte man ihn wohl mit der Schwärmerei für die schöne Frau geneckt, als man aber erfahren, daß die beiden Nachbarskinder seien, und auch einige Male am Strande Gelegenheit gehabt hatte, sich von dem geschwisterlichen Ton zu überzeugen, der zwischen ihnen herrschte, fielen die Neckereien fort. Im übrigen beeiferte man sich, Melitta Huldigungen darzubringen, als wäre sie eine Kunstgröße ersten Ranges und S. nicht ein solides, der Gesundheit wegen aufgesuchtes Bad, sondern ein Tummelplatz der eleganten Welt mit all' ihren Gewohnheiten. Täglich erhielt Melitta kostbare Blumenspenden, die man von weit her verschrieben hatte, täglich gaben eine Anzahl enthusiastischer Verehrer ihre Karte bei ihr ab, obschon es zur Genüge bekannt war, daß die schöne Frau alle ausnahmslos abweisen ließ und niemand außer Weldingen empfing. Selden war das übrigens gar nicht recht; er wiederholte täglich mürrisch, eine Schauspielerin dürfe sich nicht von der Welt abschließen, sie habe gewissermaßen Pflichten gegen ihre Verehrer und Bewunderer; doch so sehr die junge Frau sonst bestrebt war, auch den leisesten Wunsch des Gatten zu erfüllen, — in diesem einen Falle blieb sie fest.

Als Ernst eines Tages auf eine dahinzielende Bemerkung Seldens halb scherzhaft fragte, ob dieser denn gar nicht eifersüchtig sei und ruhig eine Schaar Verehrer um seine Frau dulden wolle, erhielt er eine Antwort, die den leichtfertigen, arroganten Künstler durchaus charakterisierte. Er hatte den Frager groß angestaunt und gesagt:

„Eifersucht? Lieber Freund, ich bemerkte Ihnen wohl schon einmal, daß es derlei in einer Künstlerehe nicht giebt. Wir sind so zu sagen Gemeingut aller. Ein Carlos Selden hat übrigens keinerlei Grund zu der Befürchtung, seine Frau könne ihm untreu werden."

„Wenn diese Frau eben Melitta ist!" hatte Ernst auf diese maßlose Arroganz bitter zurückgegeben. Dann schnitt der Eintritt der Genannten jede weitere Fortsetzung des Gesprächs ab, und Weldingen konnte das nur recht sein.

So waren drei Wochen vergangen. Der Kranke hatte sich in der kräftigenden Seeluft merkwürdig erholt, ja schon einige Male, auf Ernsts Arm gestützt, Gehversuche gemacht, die freilich jämmerlich genug ausgefallen waren. Der Arzt nur wollte nicht recht an Besserung glauben, und erklärte das auch Weldingen unverhohlen.

„Die Lunge ist viel zu sehr angegriffen", sagte er. „Hüten Sie den Patienten nur sorglich vor jeder Aufregung, ich fürchte sonst, ein wiederholter Blutsturz macht dem ganzen Leiden ein schnelles Ende."

Und Ernst war edelmütig und selbstlos genug, dieses schnelle Ende nicht herbeizuwünschen, er wußte, daß Melitta an dem Gatten mit allen Fasern ihrer Seele hing und sein Tod sie tief unglücklich machen würde, und wünschte deshalb von ganzem Herzen, der Arzt möge sich getäuscht und Selden noch ein langes Leben vor sich haben.

Als er eines Nachmittages wieder den gewohnten Weg nach der Kolonie antrat, traf er den Kranken allein im Garten. Es fiel ihm auf, daß sich die Gesichtsfarbe desselben verändert und einen grünlich-gelblichen Ton angenommen hatte, doch erklärte Selden auf seine besorgte Frage, er befinde sich ganz so wohl wie in den letzten Tagen.

„Nur über Melitta habe ich mich heute ärgern müssen", setzte er mürrisch hinzu. „Sie vernachlässigt mich den ganzen Tag, weil Carla ein wenig unwohl ist, was doch bei Kindern häufig vorkommt und gar nichts zu sagen hat. Auch jetzt sitzt sie drinnen an Carla's Bett, als ob das Mädchen das nicht ebenso gut besorgen könnte."

„Melitta ist ebenso gewissenhaft als Mutter wie als Gattin", beschwichtigte Ernst den Grollenden. „Darf ich einmal sehen, wie es der Kleinen geht? Ich bin gleich wieder hier, um Ihnen an Melitta's Statt Gesellschaft zu leisten."

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in vor. Nr.:

Hunger und Durst — Hitze und Kälte.
Hitze und Durst — Kälte und Hunger.

brück bei Neuenkirchen (Melle) nieder. Ueber die Ursache des Brandes ist bis jetzt nichts ermittelt.

* **Dortmund**, 9. Septbr. [Pferde-Rennen.] Auch hier in Dortmund werden wir demnächst ein Pferde-Rennen haben und zwar am 3. Oktober auf den Kämpen an der Hohensburg. Das Rennen wird vom Dortmunder Reitklub veranstaltet; an Preisen sind 1200 M. ausgesetzt.

* **Arnsberg**, 10. Septbr. [Schulpersonalien.] Zum 1. Oktober d. J. ist der ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Zurbonsen vom Gymnasium zu Arnsberg in gleicher Amtseigenschaft an das zu Neustadt in Westpreußen und der ordentliche Gymnasiallehrer Joseph Legowski vom letzteren Gymnasium an das zu Arnsberg in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden.

* **Burgsteinfurt**, 10. Septbr. [Der bisherige Direktor des Gymnasiums zu Bunzlau Dr. Bouterwek,] ist zum Direktor des hiesigen Gymnasiums nebst Realgymnasiums Arnoldinum ernannt worden.

* **Ahaus**, 10. Septbr. [Viehmärkte.] Der Oberpräsident hat die Errichtung von drei neuen Viehmärkten in der Stadt Ahaus und zwar: am 2. Dienstag im Februar, am 3. Dienstag im Juli, am 2. Dienstag im Dezember jeden Jahres genehmigt.

* **Lingen**, 10. Sept. [Ein Hochstapler.] Seit mehreren Tagen befindet sich im hiesigen Gerichtsgefängnisse ein junger Mann in Haft, der sich für den Sohn eines Grafen Schmettau ausgegeben und trotz aller seitens der Polizei resp. der Amtsanwaltschaft ihm gemachten Vorhaltungen bei seinen Angaben beharrt und verschiedene hohe Persönlichkeiten bezeichnet, die ihn legitimieren könnten. Die weiteren von der Polizei angestellten Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß der junge Mann, der übrigens ein sehr auffälliges Benehmen gezeigt und dadurch seine in Salzbergen von der dortigen Gendarmerie erfolgte Verhaftung veranlaßt hat, der Sohn eines Obsthändlers aus der Provinz Brandenburg namens Schmidt ist, der seine Papiere oder Visitenkarte in Graf Schmettau abgeändert hat. Wie es scheint, hat man es hier mit einem Hochstabler ersten Ranges zu thun.

* **Hamburg**, 7. Septbr. [Auswanderungs-lustige Zigeuner.] Gestern abend sind mit dem Dampfer „Sprite" von Hull etwa 50 Zigeuner angekommen, welche nach Amerika auswandern wollen. Da kein Logirhaus diese unsaubern Gäste beherbergen wollte, so wurde ihnen am Grasbrook ein Ruheplatz zum Uebernachten angewiesen. Wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, haben die Leute genügendes Reisegeld und stellenweise für Ueberfahrt nach New-York 20 pCt. über den Preis geboten; aber keine englische Linie will dieselben befördern. Man mag befürchten, daß die Passagiere in Amerika nicht zugelassen werden. Heute nachmittag versuchten diese Leute ihre Beförderung nach Brasilien; aber auch dahin wurden sie von der zuständigen Expedition nicht angenommen. Unsere Behörde muß sehen, wie sie diese Reisenden los wird.

S. C. Die Wasserversorgung der Stadt Dresden.

„Das Beste ist das Wasser!" Dieser Ausspruch des alten Pindar kann unserem durstigen Geschlechte namentlich in heißer Jahreszeit nicht oft genug wiederholt werden. Für viele durch Bier, Wein und Branntwein und durch zu heiße oder zu kalte Speisen oder Getränke verdorbene Magen ist mäßige Diät und gutes Trinkwasser oft die einzige Heilung. Häufige kalte Waschungen können ebenfalls zu allen Zeiten nicht warm genug empfohlen werden. Ebenso notwendig wie für die Menschen ist Wasser für die Wohnungen, Straßen, Plätze und Gärten. Glücklich daher die Städte, in denen für gutes Trinkwasser und Reinigungswasser reichlich gesorgt ist. Dresden gehört zu diesen Städten, es ist durch seine Wasserleitung eine ganz andere Stadt geworden. Es liegt uns der neueste Bericht über das städtische Wasserleitungswesen vor, welcher namentlich durch seine Vergleichung der letzten 10 Jahre höchst instruktiv und wertvoll ist.

Nach diesem Berichte betrug der Wasserverbrauch Dresdens im Jahre 1876 erst 3 489 664 cbm, dagegen 1880 schon 5 386 704 und 1885: 6 415 256 cbm, mithin hat sich der Verbrauch in 10 Jahren beinahe verdoppelt. Wenn man den gesamten Wasserverbrauch auf sämtliche Einwohner der Stadt verteilt, so ergiebt dies für 1885 einen Konsum von täglich 72 Liter pro Kopf, während im Jahre 1876 nur 47 Liter verbraucht wurden. Am interessantesten ist es, aus dem Bericht die Fortschritte der Technik und die gewaltigen Ersparnisse durch Verbesserung der Maschinen und geringeren Kohlenverbrauch zu ersehen. Im Jahre 1876 wurden für 100 cbm Wasserförderung 114,45 kg Kohlen, im Jahre 1885 aber nur 61,06 kg Kohlen verbraucht. — Die Wasserförderung von 100 cbm kostete an Heizmaterial im Jahre 1876 92,53 Pfennige und im Jahre 1885 nur 39,26 Pfg. — Die durch die Maschinenfabrik von K. E. Rost in Dresden bewirkte Aenderung der Förderungsmaschinen hat auch auf die Finanzen des Wasserwerks höchst günstig eingewirkt.

Das städtische Wasserwerk repräsentierte am Jahresschluß 1885 einen Buchwert von 8 203 356 M. 92 Pfg. Davon fallen 4 327 781 M. 28 Pfg. auf das Rohrnetz, 1 660 363 M. 84 Pfg. auf Gebäude, 718 626 M. 31 Pfg. auf das Hochreservoir, 646 581 M. 56 Pfg. auf Dampfmaschinen und Kessel, 619 510 M. 73 Pfg. auf Brunnen und Sammelrohranlagen und das Uebrige auf Areal, Materialvorräte, Geräte, Reservefonds, bare Kasse u. s. w.

Die Einnahmen im Jahre 1885 sind auf 748 859 M. 56 Pfg. gestiegen, während die Betriebs- und Verwaltungskosten nur 217 284 M. 1 Pfg. und die Verzinsung des Anlagekapitals nur 361 016 M. 98 Pfg. betrug, so daß über 180 000 M. Ueberschuß zur Tilgung der Schuld und für den Reservefonds erzielt wurden.

Man kann, so schließt die „Soc. Corr." ihren Artikel, der städtischen Verwaltung und der tüchtigen technischen Leitung des Dresdener Wasserwerks zu den im letzten Jahrzehnt erzielten Erfolgen nur Glück wünschen.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Postkarten mit Blindenschrift.] Das Reichspostamt macht bekannt, daß Postkarten, welche schriftliche Mitteilungen in den für den Gebrauch der Blinden bestimmten erhabenen Schriftzeichen (Reliefschrift) enthalten, nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zur Postbeförderung zuzulassen sind. Es muß jedoch in Anspruch genommen werden, daß die Aufschrift bei solchen Postkarten vom Absender in gewöhnlichen Schriftzeichen und in recht deutlicher Weise angegeben ist.

Landwirtschaftliches.

= **Bielefeld**, 13. Sept. [Geflügel-Ausstellung.] Der Verein für Geflügelzucht und Tierschutz hierselbst veranstaltet am 25. und 26. September im Gartenlokale des Herrn W. Rentsch, Nebelswall, eine Küken- und Geflügel-Verkaufs-Ausstellung, welche die Zuchtresultate der, dem hiesigen Vereine angehörigen Mitglieder zur Anschauung und Wertschätzung bringen soll. Die Ausstellung ist eine lokale und können nur Mitglieder des hiesigen Vereins ausstellen. Es können ausgestellt werden: Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Sing- und Ziervögel und ausgestopftes Geflügel. Standgeld wird vom Aussteller nicht erhoben und ist demselben freigestellt nach Belieben ganze Stämme oder einzelne Tiere auszustellen. Erforderlich ist jedoch, um die etwaigen Verkaufsverhandlungen nicht zu erschweren, daß vom Aussteller bei seiner Anmeldung diejenigen Stämme oder einzelnen Tiere bezeichnet werden, welche verkäuflich und zu welchem Preise und welche etwa unverkäuflich sind. Es werden von seiten des Vereins Prämien ausgezahlt, welche in 10—12 ersten und 12—15 zweiten Preisen bestehen. Der erste Preis beträgt 3 Mark, der zweite 2 Mark. Indessen wird nur Junggeflügel (Hühner, Gänse, Enten) prämiiert. Prämiierungsfähig sind nur Stämme, die aus 1 Hahn und mindestens einem Huhn derselben Race bestehen. Anmeldungen der Ausstellenden haben bis spätestens 22. September bei Herrn F. W. Lütkemeyer zu erfolgen. Die auszustellenden Tiere müssen zur Ausstellung Sonnabend am 25. September vorm. 8 Uhr aufgeliefert sein und nach der Ausstellung Montag den 27. September von 10 Uhr wieder abgeholt werden. Von den zum Verkauf kommenden Tieren wird vom Verein eine Provision von 10% des Verkaufspreises in Abzug gebracht. — Für die Mitglieder des Vereins ist für Sonnabend Abend ein gemeinschaftliches Abendessen bei Herrn W. Rentsch in aussicht genommen. — Das Entree zur Besichtigung der Ausstellung ist möglichst niedrig gestellt, um Jedermann die Ausstellung zugänglich zu machen, es kostet für Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Wir zweifeln nicht, daß die Bestrebungen des Vereins durch zahlreichen Besuch von seiten des Publikums werden anerkannt und belohnt werden.

* **Lübbecke**, 11. Septbr. [Ueber die Ergiebigkeit des diesjährigen Roggens] äußert ein erfahrener Landwirt aus dem Amte Alswede dem „Lübb. Krbl." gegenüber, daß er sich seit 1848 keines Jahres entsinnen könne, in welchem der Roggen einen so reichen Ertrag geliefert habe, als in der letzten Ernte.

* **Soest**, 8. Sept. [Der Rotlauf unter den Schweinen] tritt hier auf dem Lande besorgniserregend auf. Auf einem Gute in Drüggelte fielen 27 daran, auf einem Gute in Ardei steht es ähnlich.

Lohnbewegung.

* **Hamburg**, 7. Septbr. [Unsere streikenden Bäckergesellen] haben teilweise eine Lohnerhöhung erreicht; die übrigen Forderungen lehnen die Meister ab, und wo Einzelne zu Konzessionen sich bewegen ließen, ziehen sie selbige wieder zurück. Brodmangel ist nicht eingetreten.

Vermischtes.

[Mit dem Bau einer fünften Markthalle] ist in Berlin jetzt begonnen worden.

[Das übermäßige Rauchen.] In den Charité-Annalen hat Professor Fräntzel, dirigierender Arzt an der Berliner Charité, sich folgendermaßen über übermäßiges Rauchen und dessen Folgen geäußert: Erkrankungen des Herzens nach übermäßigem Rauchen äußern sich vorzugsweise in beschleunigter, unregelmäßiger Herzthätigkeit und führen zu quälenden Beschwerden. Unruhe in der Herzgegend, Kurzatmigkeit, Mattigkeit, Schlaflosigkeit ꝛc. Forscht man nach der Ursache, durch welche eine so gewaltige Unregelmäßigkeit der Herzthätigkeit bedingt sein kann, so erfährt man ziemlich leicht, daß die Kranken leidenschaftliche Raucher sind. Sie rauchen aber nicht gerade sehr nikotinreiche Zigarren, sondern starke, aus der Havanna importierte Zigarren. Jahrelang, oft zwanzig Jahre und länger, wird dies Rauchen gut vertragen, wenn auch allmählig immer mehr und immer feinere Zigarren gewählt werden. Dann stellen sich eines Tages ohne sonstige bekannte Veranlassung Herzbeschwerden ein, welche rasch ansteigen und die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen. Sehr selten sieht man ähnliche Beschwerden bei Leuten sich entwickeln, die keine Havannas, sondern gewöhnliche, bei uns im Handel vorkommende Zigarren in ganz ungewöhnlicher Menge, selbst achtzehn Stück täglich, geraucht haben. Nach übermäßigem Genuß von Zigaretten sind derartige Herzbeschwerden noch nicht beobachtet worden, wenngleich es feststeht, daß auch hierdurch gewisse Krankheitserscheinungen erzeugt werden können. Das Alter, in welchem diese Herzbeschwerden sich geltend machen, ist sehr verschieden. Selten sind die Kranken unter dreißig Jahren, am häufigsten in den vierziger und fünfziger Lebensjahren. Wer mit sechzig Jahren noch die schweren Havannazigarren raucht, raucht sie in der Regel bis zu seinem Lebensende. Sieht man sich in der besseren Gesellschaft um, der ja allein der Genuß dieser Zigarren möglich ist, so erregt es ein gewisses Erstaunen, daß so viele Menschen bei zunehmendem Alter aufhören, zu rauchen. Entschließt sich der Leidende zu raschem Aufgeben des Rauchens, so ist die Krankheit oft wie abgeschnitten; im anderen Falle dauert es längere Zeit, bis das Herz wieder regelrecht arbeitet. In solchen Fällen muß neben dem unbedingten Verbot des Rauchens sorgfältige Regelung der Diät zu Hilfe genommen werden; leicht verdauliche Speisen, kein Kaffee, leichtes Bier und Wein in mäßiger Menge, dazu kürzere Spaziergänge, Aufenthalt in mittelhohen Gebirgsorten und entsprechende innerliche Behandlung. Bei dieser Kur gehen oft im Laufe eines Jahres alle Krankheitserscheinungen zurück und bleiben dauernd verschwunden, wenn der Patient nicht wieder anfängt zu rauchen. In einer dritten Reihe von Fällen lassen nach diesen Verordnungen die subjectiven Beschwerden vollkommen nach, die Kranken fühlen sich gesund und kräftig, aber eine mehr oder minder ausgesprochene Unregelmäßigkeit der Herzthätigkeit bleibt bestehen.

[Das neue Dorf!] Ueber die Ausführung des Sombart'schen Projektes wird geschrieben: In einem Termin am 3. Septbr. sind 19 Kossäthenhöfe kontraktlich vergeben, so daß nur noch eine Stelle frei ist. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli 1887, die Wirtschaft wird durch einen Inspektor Sombarts bis dahin geleitet und jeder Käufer bekommt dann seinen Ernteanteil. Abschlüsse wurden gemacht mit Leuten aus den Kreisen Ost- und West-Prignitz, Gardelegen, Osterburg. Bald dürften auch die etwa zehn Bauernhöfe mit je 2—300 Morgen an den Mann gebracht sein, dann wird noch Kirche, Pfarre und Schule gebaut und Neu-Stesow ist fertig.

[Sonderbares Unglück.] Auf der Schladinger Alpe ereignete sich, wie man dem „Linzer Volksblatt" aus Goisern mitteilt, ein ebenso seltenes wie großes Unglück. Man fand nämlich dieser Tage in der sehr vereinzelt liegenden Almhütte sowohl die Sennerin als auch den ganzen Rinderbestand (20 Stück) tot. Nach dem Totenschaubefund mußte die Sennerin vor etwa vierzehn Tagen am Schlagflusse gestorben sein, und da niemand zur Hütte kam, mußte sämtliches im Stalle eingeschlossene Vieh durch Hunger zugrunde gehen.

[Folgen der Hitze.] Aus der Lausitz wird gemeldet: Die Raupen nehmen in Folge der andauernden Hitze in erschreckender Weise überhand. Die Obstbäume werfen die Früchte ab und der Ertrag an Futter ist so gering, daß in Folge dessen der Butterpreis auf dem letzten Bautzener Wochenmarkte um 1 Mark (von 1,80 M. auf 2,80 M.) gestiegen ist.

[Die russische Kreisstadt Wolkowysk], Gouvernement Grodno, ist zur Hälfte, und zwar der besser gebaute Stadtteil abgebrannt. Tausend Familien sind obdachlos. Der Schaden ist enorm.

[Sturm.] Kapitän Cocke, vom britischen Dampfer „Murrel" hat dem hydrographischen Amt in New-York über einen Orkan berichtet, von welchem die westindische Insel St. Vincent heimgesucht ist. Der ganze südliche Teil der Insel wurde verwüstet, Tausende wertvoller Bäume, besonders Muskatnuß und Brodfruchtbäume wurden vernichtet, 300 Häuser umgeweht und viele beschädigt. Mehrere Personen wurden getödtet, 30 schwer verletzt, 150 sind obdachlos.

[Zum achten Male ist Mittelafrika] jetzt von der Westküste nach der Ostküste durchwandert worden. Diesmal hat ein Schwede, der Kongoagent Gleerup, in 6 Monaten Afrika von den Stanleyfällen nach Zanzibar durchmessen. Was dieser Reise einen eigenen Reiz giebt, ist, daß sie auf Kosten und unter Beihilfe des gefürchteten Araberhäuptlings Tipo-Tip ausgeführt worden ist. Der Lieutenant Gleerup hatte als Kongoagent zwei Jahre der Station Stanley'falls angehört; er sollte auf dem gewöhnlichen Wege nach Europa zurückkehren, aber er hatte den unbezähmbaren Drang, Afrika zu durchschreiten. Da die Kongoregierung ihm die nötigen finanziellen Mittel versagte, so wandte er sich an den Araberhäuptling Tipo Tip, der ihn aus der Station kannte und dem er offen seinen Wunsch und seine hilflose Lage auseinandersetzte. Tipo-Tip erklärte sich sofort bereit, Gleerup's Herzenswunsch zu erfüllen, versprach ihm kostenfreie Beförderung nach Zanzibar und hielt Wort. Am 28. Dezember 1885 verließ Gleerup die Station. Tipo-Tip gab ihm Bote, um den Fluß bis nach Kassongo hinauf zu befahren, woselbst der Sohn Tipo Tip's wohnt, empfahl ihm seinen Schützling, gab ihm einen Soldaten und Diener, schenkte ihm ein Zelt und schließlich zwei mächtige Elephantenhauer, deren Verkauf in Zanzibar die Reisekosten von Zanzibar nach Schweden decken sollte. Mit einer kleinen Karawane brach Gleerup auf und langte nach 6 Wochen in Kassongo an. Er wurde dort gut aufgenommen und verblieb dort 12 Tage. Dann rüstete ihm der Sultan eine kleine Karawane aus, bestehend aus einem Führer, 18 Trägern und 3 Begleitern, schenkte ihm Lebensmittel, Gewehe und ein neues Zelt. So kam Gleerup nach dem Zanganikasee, überschritt ihn auf einem Bote, das die englischen Missionäre zur Verfügung stellten, in zwei Tagen und einer Nacht; er gewann Zabora, Myouapoua und langte nach sechsmonatlicher Reise wohlbehalten in Zanzibar an.

Litterarisches.

Die Preisrichter einer von der „Illustrierten Frauenzeitung" ausgeschriebenen Preiskonkurrenz für die drei besten Bilder haben den Malern Herrmann, Bartels und Rickelt die ausgesetzten Preise zuerkannt. Heute liegen uns die seither in der Illustrierten Frauenzeitung erschienenen doppelseitigen Holzschnitte nach den preisgekrönten Zeichnungen vor, und mit ihnen sehen wir den Beweis dafür erbracht, daß der durch die Konkurrenz angestrebte Zweck voll erreicht ist: Eine wirkungsvolle Holzschnitt-Wiedergabe, welche durchaus dem entspricht, was der Künstler in breiter, malerischer Ausführung gezeichnet. In seiner mit dem ersten Preise von Dreitausend Mark gekrönten „Fischhalle in Amsterdam" bietet uns Hans Herrmann ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens während der Verkaufsstunden in der Halle. Seine Figuren sind charakteristisch, die Licht- und Schattenwirkung ist vortrefflich. Den anziehendsten Punkt seiner Vaterstadt Hamburg führt uns Hans Bartels in seinem mit dem zweiten Preise von Zweitausend Mark gekrönten „Alster-Pavillon" vor Augen. Der Künstler versteht es, reiche Effekte zu erzielen. Man meint, das noch vom Regen nasse Straßenpflaster förmlich glänzen zu sehen. „Beim Forsthause", das mit dem dritten Preise von Tausend Mark ausgezeichnete Blatt von Carl Rickelt, stellt ein Wald-Idyll aus dem Nymphenburger Park dar. Eine Familie kehrt auf ihrem Ausfluge beim Forsthause an, und während der Kaffee zubereitet wird, erfreut sich das junge Volk an den zuthunlichen Hirschen und Rehen. Die ferner mit ehrenvollen Erwähnungen und durch den Ankauf ausgezeichneten Blätter aus der Konkurrenz werden während der nächsten Zeit in der Illustrierten Frauenzeitung erscheinen.

Handelsnachrichten.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,70	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,60
Preuß. Consols 3½%	103,90	Westf. Pfandbriefe 4%	—,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	103,—	Oesterr. Silberr. 4½%	69,60
Hamburg. Rente 3½%	102,—	Russisch. Anleihe v. 1877	101,25

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	138,—	Hamburg. 50 Rth.-Lose	195,20
Bayr. Präm.-Anl. 4%	137,50	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,—
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,40	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,—
Köln-M. Pr.-Al. 3½%	131,30	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	143,10
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	107,60	Russ. Präm.-Anl. 1864	147,25

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,50
Bochum. Gußstf.	95,20	Luise Tiefbau	33,—
Dortm. Union St.-Pr.	41,—	Mechan. Weberei (Köln)	170,25
Gelsenkirchener Bergw.	105,60	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	60,—
Hibernia	94,—	Westf. Drahtind.-Ver.	57,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,50	Leipz. Kreditanstalt	172,60
Berg.-Märk. Bank	113,50	Niedersächs. Bank	—,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	147,—
Deutsche Genossenschaftsb.	133,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,75
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	102,60	Reichsbank (3% Disc.)	139,60
Hannoversche Bank	—,—	Schaffh. Bankverein	87,50

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	102,10	Pr. B. Cr. 5% unk. rz. 110	112,10
Deutsche Hypothekb. 4%	102,50	„ B. Cr. 4% rz. 100	102,10
Goth. III. rzb. 110 3½%	98,50	„ C.-B. C. 4% rz. 100	102,20
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N-Hp. 4% rz. 100	101,40

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	100,20	Köln.-M. Lit. A. 4½%	103,20
3½% Lit. A. u. B.	100,90	Rhein. 4½% 3. Em.	103,30
3½% Lit. C.	101,20	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,32	Englische „	20,39,5
20-Frank-Stücke	16,17	Französisch. Banknoten	80,80
Gold-Dollars	4,17,5	Oesterr. Banknoten	162,15
Holländische „	167,20		

New-York, 10. Septbr.

Petroleum	6⅛	Speck	7⅛
Schmalz Wilcox	7,65	Roter Winterweizen	0,88½
Fairbank „	7,60	Mais (ord. mixed)	0,51

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)	11. Sept.	13. Sept.
Franzosen	—,—	367,50
Lombarden	169.—	168,—
Oesterr. Kreditaktien	451,50	450,—
Diskonto-Kommandit	208,40	207,25
Deutsche Bank	159,60	159 25
Darmstädter Bank	137,90	137,25
Westfälische Bank	112,50	112,50
Preuß. 4% Konsols	105,80	105,80
Oesterr. Gold-Rente	96,40	96,—
Ungar. Gold-Rente	87,20	86,50
Russen v. 1884	99,20	98,40
Laurahütte	63,25	61,75
Ravensberger Spinnerei	124,—	124,—
Spinnerei Vorwärts	107 25	—,—
Russische Noten	197,25	190,50
Londoner Wechsel-Cours	20,41	20,40,5
Amsterdamer „	168,55	168,60
Pariser „	80,70	80,70

Weizen	pr. Sept.-Okt.	151.—	152 25
Roggen	„ „	129,25	128,75
Rüböl	„ „	43,20	43,10
Spiritus	„ „	39,30	39,40

Detmold, 11. Sept. Weizen 8,00 M., Roggen 6,75 M., Mengekorn 7,20 M., Hafer 7,00 M., Heu 2,40 M., Stroh 2,20 M., Kartoffeln 2,50 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Butter 2,10 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 8 Stck. 40 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,25 M., Kartoffeln (Rosen) pr. Metze —,— M., Rüben pr. Metze —,25 M., Aepfel pr. Metze —,40 M., Birnen pr. Metze —,50 M., Wirsing pr. Stck. —,15 M., Rotkohl pr. Stck. —,15 M., Gurken, 2 Stck. —,10 M., Gurken, kleine, pr. Schock 1,00 M.

Münster, 11. Sept. Weizen 17,50 M., Roggen 15,00 M., Gerste 19,00 M., Hafer 14,50 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 7,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Wellenbutter 2,00 M., Faßbutter 2,00 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 3,00 M.

Osnabrück, 11. Septbr. Weizen 15,00—16,00 Mk. Roggen 12,20—13,20 Mk., Gerste 11,50—13,50 Mk., Hafer 11,50—12,50 M., Alles pr. 100 Kilogramm.

Köln, 11. Sept. Weizen, hiesiger loco 18,00, fremd. loco 18 50 pr. Novbr. 16,65, pr. März 17,15. — Roggen loco hiesiger 14 25, pr. Novbr. 12,95, pr. März 13,40. — Hafer loco 13,50. — Rüböl loco mit Faß 22,80, pr. Oktbr. 22,60.

Neuß, 11. Sept. Weizen 16,00—17,20 M., Roggen 13,00 bis 14,00 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg, 11. Sept. Kaffee steigend. Heutiger Umsatz 6500 Sack. Rio reell ordinary 48 Pfg., Santos good average 50 Pfg.

Bremen, 11. Sept. Schmalz, Wilcox, 37 Pfg.

Hamburg, 11. Sept. Schmalz, Wilcox, 35 Pfg.

Bremen, 11. Sept. Tabak. Umsatz 19 Faß Kentucky, 41 Faß Virginia, 17 Faß Stengel, 398 Ser. Carmen, 74 Pack. Portoriko.

Bremen, 11. Sept. Petroleum, raff. Standard white. Fest. Loco 6 M. 25 Pfg. Br.

Hamburg, 11. Sept. Rüböl still, loco 40½ Br. — Leinöl still, loco 45½ Br. — Petroleum fest, loco 6,25 Br., 6,15 G., pr. Septbr. 6,10 G., pr. Oktbr.-Dezbr. 6,30 G.

Antwerpen, 11. Sept. Petroleum fest. Raffin. Type weiß loco 15½ bez. 15⅝ Br., pr. Oktbr. 15¼ Br., pr. Oktbr.-Dezbr. 15⅞ Br., pr. Jan.-März 16¼ Br.

Briefkasten.

100, Neumarkt. „Ofenbaumeister" ist selbgewählter Titel der selbständigen Ofenbauer, der namentlich in Sachsen sehr gebräuchlich ist; im Brandenburgischen sagt man „Töpfermeister."

Fr. F., Braunschweig. In der Regel hat der Vorsitzende eines Vereins Stimmberechtigung. Bei Stimmengleichheit gilt, ebenfalls in der Regel, der Antrag als abgelehnt. Uebrigens finden sich in den Vereinsstatuten fast stets nähere Bestimmungen darüber.

Kl., Kirchhorsten. Wenden Sie sich doch gef. an die dortige Postbehörde, ob dieselbe nicht veranlassen kann, daß die Zeitung mit dem Extrazuge 4 Uhr ab hier mitspediert, und dort während der Fahrt herausgereicht werden kann, oder ob ein anderer Zug dafür passend erscheint.

N. f. U. Wir danken für den freundlichen Hinweis, der, wie Sie bemerken wollen, befolgt worden ist.

Für die Wittwe R.,

deren Mann beim Rettungsversuche eines ertrinkenden Knaben sein Leben eingebüßt hat, sind bei uns ferner eingegangen:

Von Dr. und St.	3	Mk.	— Pfg.
„ A. Pl.	3	„	— „
„ Bisher eingegangen	89	„	— „
Summa	95	Mk.	— Pfg.

Wir sagen den Gebern herzlichen Dank und nehmen weitere Gaben gern entgegen.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenndar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Adele Meininghaus mit Hrn. Hans Schmieding (Dortmund).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Carl Hober (Oberkassel).

Gestorben: Frl. Friederike Beckemeyer, 65 J., (Lübbecke).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 13. September.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht	+ 13° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags	+ 21° C.
Barometer	759 mm

Während die westliche Depression schnell nach Nordost fortgezogen ist, hat sich über Mittel-Europa abermals hoher Luftdruck ausgebreitet, infolge dessen fast allgemein schönes, heiteres Wetter herrscht. Das Barometer ist noch gestiegen und scheint eine Aenderung der Witterung zunächst nicht wahrscheinlich.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 12. Septbr. Das gesamte Manöver-Geschwader hat um 11 Uhr vormittags die hiesige Rhede zur Fahrt nach Memel verlassen. („Post".)

Straßburg i. E., 12. Sept. (Telegr.) Heute vormittag 10½ Uhr fand in der protestantischen Thomaskirche Gottesdienst statt, welchem Ihre Majestät die Kaiserin, Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz, der Großherzog von Baden und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Divisionspfarrer Herrman sprach das Gebet, Divisionspfarrer Steinwender hielt die Predigt. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, der sich ein wenig ermüdet fühlt, und deshalb auch gestern bei dem Galadiner, sowie in der Theater-Vorstellung nicht erschienen war, ist der auf heute mittag 12½ angesetzt gewesene Empfang des Ministeriums, der Geistlichkeit, des Staatsrates, des Landesausschusses und des Gemeinderates auf einen der nächsten Tage verschoben worden. Der Großherzog von Hessen erhielt heute früh 8 Uhr anläßlich seines Geburtstages den Besuch des Kronprinzen und begab sich um 8½ Uhr nach Darmstadt, von wo er nachts zurückkehren wird. Am frühen Morgen hatte Staatsminister v. Hofmann dem Großherzog, der bei ihm abgestiegen ist, eine Morgenmusik durch die Kapelle des Württembergischen Regiments bringen lassen.

Kiel, Sonntag, 12. Septbr. (Telegramm.) Die russischen Yachten „Derschawa" und „Zarewna" sind heute vormittag hier angekommen. An Bord der ersteren befindet sich der Großfürst Alexis.

Wien, 12. Septbr. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Pest gemeldet, der ungarische Ministerpräsident Tisza habe in Wien erklärt, daß er eine Politik, welche auf eine russische Okkupation Bulgariens hinausläuft, unmöglich unterstützen könnte. In Wien selbst sei man über die Ziele der russischen Politik im Momente noch nicht vollkommen orientiert und wolle weitere Schritte des St. Petersburger Kabinetts abwarten. („Post".)

Wien, 12. Septbr. Während einerseits von Bukarest gemeldet wird, daß Fürst Dolgoruky schon morgen in Bulgarien eintreffen werde, besagen andererseits direkte Nachrichten aus Sofia, Rußland wolle mit der gegenwärtigen Regentschaft in keine Beziehungen treten und darum sei von einer Mission Dolgoruky einstweilen keine Rede. Ein Londoner Telegramm berichtet: England bereite eine große Aktion vor, um durch Okkupation einer der größeren Inseln, unweit der Dardanellen und durch Errichtung einer Flottenstation daselbst eine allfällige Okkupation seitens einer anderen Macht auszugleichen, Thornton werde in dieser Richtung mit der Pforte unterhandeln. („Post".)

Sofia, 11. Sept. Ueber 180 Mitglieder der Sobranje schickten ein Telegramm an den Fürsten Alexander folgenden Inhalts: Die nationalen Deputierten, versammelt in Sofia, benutzen die Gelegenheit des Namenstages Deiner Hoheit zur Versicherung ihrer Ergebenheit. Indem wir zu Gott um Gesundheit und langes Leben für Dich bitten, bedauern wir tief Deine Abwesenheit vom geliebten Vaterlande. Wir wünschen sobald als möglich den heldenmütigen Verteidiger unserer nationalen Freiheit und Unabhängigkeit wieder in unserer Mitte zu sehen, er lebe zum Ruhm, zur Ehre und Größe Bulgariens. (F. Ztg.)

Sofia, 11. Sept. Der „Post" wird aus Sofia gemeldet: Die Minister und Regenten sind mit Gefolge diese Nacht aus Turn-Severin hierher zurückgekehrt. Irgend ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Heute morgen fand zu Ehren des Namenstages des Zaren (Alexander) unter üblichem Pompe ein Tedeum statt. Dagegen unterzeichneten aus gleichem Anlaß zweihundert Deputierte, Anhänger des Fürsten Alexander, eine Beglückwünschungs-Adresse an den letzteren.

Sofia, Sonntag, 12. Septbr. (Telegramm.) In Philippopel haben, hier eingegangenen Nachrichten zufolge, unbedeutende Ruhestörungen stattgefunden, indem eine Anzahl Anhänger des vormaligen Fürsten sich vor dem russischen Konsulate zusammenschaarte, wo sich gleichzeitig auch Gruppen von russisch gesinnten Bulgaren gebildet hatten. Die Polizei schritt sofort ein und zerstreute die Anwesenden.

Handels-Register
des
Kgl. Amtsgerichts
zu Bielefeld.

2645

Aus dem in Bielefeld unter der Firma

H. Ruben

bestehenden Handelsgeschäfte ist der bisherige Mitgesellschafter Kaufmann **Hirsch Ruben** in Bielefeld am 11. Sept. 1886 ausgeschieden, dagegen ist der Kaufmann **Simon Ruben** in Bielefeld mit demselben Zeitpunkte als Gesellschafter eingetreten.

Dieses ist unter Nr. 387 des Gesellschaftsregisters zufolge Verfügung vom 11. September 1886 eingetragen.

Bekanntmachung

Es sind hier als gefunden abgegeben: (2581
1) ein 1 Markstück,
2) eine Geldbörse mit Inhalt.

Halle, 8. September 1886.

Der Amtmann.
Altheide.

Zwangs-versteigerung.

Dienstag, den 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend sollen in der Hermannshalle hier:

1 Glasschrank,
2 Rohrsessel u. 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bielefeld, den 13. Septbr 1886

Meichelt,
Gerichtsvollzieher. 2651

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 5. Sept bis einschließlich 11. Septbr. 1886.

Geboren:

Sattler Heinr. Martini, Ritterstraße 40, 1 T. Tischler Fritz Bormbrock, Breitestr. 49, 1 T. Tischler Eduard Steinkrüger, Turnerstr. 23, 1 T. Weber Wilh. Hülsmann, Obernthorwall 20, 1 S. Fabrikarb. Wilh. Tönsmann, Bleichstr. 209, 1 T. Schuhmacher Carl Wiedemeyer, Rohrteichstr. 22, 1 S. Schuhmacher Dietrich Berning, Oelmühlenstr. 86, 1 T. Tischler Gustav Rabing, Göbenstr. 5, 1 T Schneider Franz Mittelberg, Rohrteichstr. 54, 1 T. Fabrikarb. Heinr. Menke, Oststr. 19, 1 S. Schneider Dietrich Meyer, Siechenmarschstr. 47, 1 T. Schlosser Dietrich Beckord, Teutoburgerstr. 16, 1 T. Schlosser Robert Ruthmann, Gehrenberg 20, 1 T. Schuhmacher Wilh. Pollmann, Siekerstr. 7, 1 S. Handarb. Gottlieb Gehring, Friedrichstr. 4, 1 S. Kaufmann Rudolf Seiff, Obernthorwall 18, 1 T. Handarb. Heinr. Papenbrok, Bleichstr. 149, 1 S. Kaufmann Karl Steinkrüger, Detmolderstr. 35, 1 T. Tischler Heinr. Hasenjäger, Ziegelstr. 21, 1 T. Werkmeister Max Sandt, Jöllenbeckerstr. 41, 1 T. Schlosser Heinr. Ellermann, Detmolderstr. 130, 1 S. Sa. 21.

Gestorben.

Tochter des Tischlers Heinr. Sewing, Herforderstr. 228, 1 J. 5 T. Schuhmacher Herm. Oberteicher, Breitestr. 27 b 29 J. Gerichtsrat a. D. Heinr. Eggersmann, Obernthorwall 30, 70 J. Tochter des Fabrikarb Carl Koch, Kesselstr. 16, 6 T. Bahnarb. Heinr. Aug. Redehase, Bleichstr. 149, 28 J. Sohn des Fabrikaufsehers Friedr. Wilh. Hellkamp, Bleichstr. 149, 8 J. Tochter des Maurers Ernst Petersmeier, Mühlenstr. 54, 13 T. Tochter des Fabrikarb. Wilhelm Oberschelp, Finkenstr. 11, 1 J. 4 M. Tochter des Schuhmachers Theodor Messerschmidt. Am Bach 36, 7 M. 21 T. Ehefrau des Fabrikarb Heinr. Tiemann, Rohrteichstr. 51, 54 J. Tochter des Handarb. Wilh. Plöger. Niedermühlenkamp 17, 7 M. 8 T. Tischler Wilh Kronsbein, Bleichstr. 133, 31 J. Sohn des Tischlers Heinr. Holtgrewe, Schildesch. Chaussee 3, 1 J. 5 M. Sohn des Maurers Carl Kruyer, Jöllenbeckerstr. 49, 1 M. 3 T. Tochter des Formers Heinr. Kralemann, Bleichstraße 96, 1 J 4 M. Sohn des Tischlers Louis Schröder, Rotpfortenstr. 20, 7 M. 27 T. Sa. 16.

Aufgeboten.

Schlosser Wilhelm Bogt und Auguste Möller. Fabrikant Robert Jacob und Maria Dopschall. Fabrikant Hermann Heinrich Stückmann zu Bielefeld und Witwe Johanne Friederike Wilhelmine Walkenhorst geb. Grundmann zu Brock. Magazin-Verwalter Carl Franz Ignatz Böhnert zu Bielefeld und Maria Anna Beckmann zu Jülich. Schmied Daniel Bündgen und Johanne Diekmann. Schriftsetzer Heinrich Engelking und Caroline Bormbrock. Schlosser August Honsel und Luise Dopheide. Schlachter Carl Boge und Anna Graßme. Schneider August Hagemeier und Luise Mönkemöller. Stations-Diätar Carl Helmes und Mathilde Lütkemeyer. Hausdiener Wilhelm Sewing und Caroline Sprick. Fabrikarbeiter Carl Blotenberg und Pauline Schabbon. Lehrer Carl Wilhelm Hofmann zu Boppard und Charlotte Ext zu Bielefeld. Bäcker Fritz Brünger zu Salzuflen und Marie Aue zu Bielefeld. Schneider Heinrich Steinbeck und Henriette Meier. Kupferschmied Heinrich Petersmeier und Marie Henriette Paul, beide zu Barenholz. Kaufmann Heinr. Böcker und Emilie Friedhoff. Stellmacher Richard Pleß und Hermine Niebaus. Schirmfabrikant Carl Heinrich Hoppe zu Erfurt und Caroline Sofie Dora Bade zu Burgdorf. Plüschweber August Möller und Witwe Caroline Beermann geb. Hilker. Maurer Wilhelm Kralemann und Ww. Sofie Klemme geb. Rüter. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Blome zu Bielefeld und Catharine Wilhelmine Nollkämper zu Barnhausen. Postschaffner Johann Seewald und Gertrud Bischof. Sa. 23.

Verehelicht:

Kaufmann Arnold Crüwell mit Caroline Herzbruch. Schuhmachermeister Wilh. Stuchtei mit Auguste Kuhbaupt. Sa. 2.

Amtliche Bekanntmachungen
für den
Kreis Halle i. W.

Halle, den 3. September 1886. Schulden und Lasten, welche bei der bevorstehenden Klassensteuerveranlagung Berücksichtigung finden sollen, sind bis spätestens den 1. November d. J. bei mir nachzuweisen. Auf frühere Nachweisungen darf bei der Klassensteuer-Veranlagung für das nächste Jahr bestimmungsmäßig Rücksicht nicht genommen werden. Der Amtmann. Altheide.

Verdingung

der 1. Erd- und Maurer-, 2. Zimmerarbeiten einschl. Lieferung der Materialien, getrennt, zur Vergrößerung des Güterschuppens auf Bahnhof Herford, am 25. September 1886, vormittags 10 Uhr im Amtszimmer der unterzeichneten Bau-Inspektion

Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mark von da zu beziehen, oder ebenso wie die Zeichnungen, daselbst einzusehen. (2628

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection Minden.

Van Haagens Cacao

ist laut vorliegenden Attesten verschiedener Nahrungsmittel-Untersuchungsämter eines der besten Präparate. 2523

Derselbe liefert ein für jede Tageszeit angenehmes und leicht verdauliches Getränk von hohem Nährwerte.

Van Haagens Cacao ist daher besonders Rekonvaleszenten und Magenleidenden sehr zu empfehlen.

Hauptniederlage f. Mindener Bezirk
J. Saal, Bielefeld.

Warnung!

Der unterzeichnete Verein hält es für seine Pflicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die von den meisten **Wanderlägern** anscheinend **unter Preis** angebotenen Waren nicht **annähernd** den dafür geforderten Wert haben, sondern meist **Nachahmungen** guter und reeller Fabrikate sind.

Für die annoncierten Preise sind in den meisten hiesigen Geschäften Garantie bietende Waren zu mindestens **nicht höheren** Preisen zu haben.

Dem Vereine liegen Beweise dafür vor, daß die angebotenen, anscheinend billigen Waren wertlose Erzeugnisse sind. 2636

Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen.

Der Verein für Geflügelzucht und Tierschutz, Bielefeld
veranstaltet am **Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Sept. cr.** im Gartenlokale des Herrn **W. Rentsch** hier, eine (2622

Küken- u. Geflügel-Verkaufs-Ausstellung.

Ausstellen können alle Mitglieder des hiesigen Vereins. Angenommen zur Ausstellung werden: **Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Sing- u. Ziervögel** (sowohl junge als alte Tiere) und **ausgestopftes Geflügel.** — Standgeld wird nicht erhoben.

An **Prämien** werden erste und zweite Preise verteilt. I. Preis 3 Mark, II. Preis 2 Mark. — Nur Junggeflügel (Hühner, Gänse, Enten) in Stämmen von mindestens 1,1 wird prämiiert.

Anmeldungen sind bis zum 22. Sept. cr. zu richten an Herrn **F. W. Lütkemeyer,** Welle. Auch erteilt der Genannte über alles Weitere bereitwilligst Auskunft.

An **Eintrittsgeld** wird erhoben: für Erwachsene 20 Pfge., für Kinder 10 Pfge.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Vereins-Nachrichten.

Dienstag:
Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemütlich Versammlg.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche 1 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg.
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Gab. Sten. V. Brackwede 8 Uhr
Rauchklub Olderkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht 2c. 8½.
Gadderbaumer Turnverein Turnst „Ulk" 9 Uhr Versammlg (Stebbe).

Dienstag, den 14. Sept., abends 7 Uhr,
wird
Herr Pastor F. Fliedner
aus Madrid
in der Altstädter Kirche einen
Vortrag
halten über die
Evangelisation in Spanien.

Künstliche Zähne!
A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost.
Mittwochs nicht zu sprechen.

Nur noch 4 Tage

verkaufe ich in **Bielefeld im großen Saale der Hermannshalle** große Posten streng reelle Modestoffe, Buckskins, Teppiche, Gardinen, Leinen-Waren etc. zu anerkannt

enorm billigen

Preisen und erlaube mir auf nachstehende Partien ganz besonders hinzuweisen.

Herbst- und Winter-Modestoffe.

Ein Posten **Samoa Cachemire** glatter einfarbiger Wollstoff in schönen Farben statt 60 Pfg. **Mtr. 40 Pfg.**
Ein Posten **Mohair Cord** in allen dunklen Melangen für Hauskleider **Mtr. 40 Pfg.**
Ein Posten **Rein woll. Cheviot** schweres Herbst- u Winterkleid in schön. dunkl. Farb. statt 1 M. **Mtr. 55 Pfg.**
Ein Posten **doppeltbreite reinwollene Cheviot-Loden** elegantes Promenaden- und Hauskleid statt 2 Mark **Mtr. 1 Mk.**
Doppelt breite Loden mit Bordure sehr elegant **Mtr. 75 Pfg.**
Bajadere Roben größte Neuheit, Reine Wolle, mit entzückenden Borduren, statt 25 Mark große Robe 8 Meter **12 Mark.**
Reinwollene Cachemires, Serges, Tricots Diagonales, Neuheiten in Carreux, Cheviots, Lamas, Türkische Schlafrockstoffe, nur **1½ Mark.**
schwere doppeltbreite Qual. statt 3—4 Mark Meter 2,25.
Seiden-Stoffe, Seiden-Plüsche, hochfeine Spitzenstoffe; elegante Ballstoffe Mtr. 65 Pfg.; Seiden-Damaste **Mtr. 2 Mk.**

Teppiche, Gardinen, Decken.

2×3 Ell. **Brüssel-Sopha-Teppiche** à 3½, 4½—6½ Mk; elegante **Brüssel- u. Velour-Teppiche** 8½—10½ Mk wert 12—20 Mk. 3×4 bis 5×6 Berl Ell. große ächt **Brüssel-, Plüsch-, Tournay-, Germania-Salon-Teppiche** neueste Dessins à 12½, 15, 19½, 22½—55 M. (Wert das Doppelte.) **Gardinen** 125—150 cm breit **Double Guipure, Englisch Tüll zweiseitig mit Band eingefaßt** in weiß und crême **Meter 40, 50, 65 Pfg. bis 1 Mark! Tischdecken in Rips, Gobelin, Coteline Manille mit Schnur und Quasten** à 1½ Mark. **Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken** à 2½, 3½, 4½—10½ M.

Buckskins und **Regenmantelstoffe,** 130 cm breit, in schwersten, rein wollenen Qualitäten, **Kammgarn, Eskimos** für Winter-Paletots, **Zwirnbuckskins** für Knaben-Anzüge 2c., Meter 1½, 2½, 3½—5 Mk. **Reste für Beinkleider u. Röcke effektiv für die Hälfte!**

Christian Heise aus Berlin
in Bielefeld
in der Hermannshalle.

NB. Rein **Leinene Tischtücher** Stück 1 M. Rein Leinene **Servietten** Dtzd. 5½ M. Rein Leinene **Taschentücher** Dtzd. 2½ Mk. **Elsasser Bettzeuge** 80 cm breit Mtr. 45 Pfg. 10 u. 12/4 breit **Bettuchleinen** Mtr. 90 Pfg. Schwere **Küchenhandtücher** Dtzd 3½ Mark. **Damast- und Drell-Handtücher** 1 Berl. Ellen lang Dtzd 6½ Mark Schwere **Bett-Damaste** für Bezüge Meter 60 Pfg. Elegante Velour-Bettvorlagen à 1,25 Mark. Gestrickte Damen-Röcke à 1½ Mark. Fertige Damen-Hemden à 1,35 M. 2c. (2641

Die Buchdruckerei von
J. D. Küster Nachfolger
Bielefeld
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zu Druckarbeiten aller Art in schneller u. sauberer Ausführung.

Lebend frischer
Hecht
à Pfd. 60 Pfg.
A. Volkmann,
2649 Goldstr. 10.

Heute erhalte ich die letzte Sendung
Preißelbeeren
in dieser Saison.
2629 **Herm. Stromfeldt.**

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder, einzeln, ¼ und ½ Dutzende, ganz außergewöhnlich billig (1242
Damm Nr. 9 bei
J. Heilbronn.

Pflaumenkuchen

von feinem mürben Teig empfiehlt
Höstereys Conditorei
2653 37, Breitestr. 37.

Die rühmlichst bekannten, seit 40 Jahren bewährten elektromotorischen Gebr. Gehrig'schen
Zahnhalsbänder
sind das einzige Mittel, um Kindern das Zahnen wesentlich zu erleichtern, sowie Zahnkrämpfe und Unruhe fern zu halten. Preis pro Stück 1 M. Niederlage beim Drogisten 2621
Felix Battig.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger 2567
junger Mann
sucht baldigst Stellung in einem Kurz-, Spiel- und Galanteriewaren-Geschäft.
Offerten unter B. O. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, welcher einige Jahre in einem hiesigen Leinen-Geschäft auf Lager arbeitete, sucht Stelle als Lehrling gegen Vergütung oder als Lagergehülfe
Offerten unter B W. durch die Exped. erbeten.

Für ein besch. j. Mädchen, ev., 18 J., an Thätigkeit gewöhnt, welches im Nähen u. Handarbeiten erf., wird zum 1. Okt. oder spät. eine passende Stelle gesucht, am liebsten z. Unterstützung der Hausfrau, auch zur Aushilfe im Laden. Nachzufragen in der Exp. d. Blattes. 2569

Offene Stellen.

Gesucht ein 2633
Bäckergeselle.
Obernstraße 51.

Ein tüchtiger Zwirnmeister
für Baumwoll- und Leinengarne, der möglichst mit der Herstellung von Spezialitäten (Näh- und Häkelzwirnen) vertraut ist, wird für Süd-Europa gesucht.
Offerten sub H 3051 T an Haasenstein und Vogler, Turin. 2626

Handnäherinnen und Lehrmädchen 2648
gesucht Bergstr. 18.

2 bis 3 junge 2492
Mädchen
finden zur Erlernung des Haushalts freundl. Aufnahme in einer gebildeten Familie Detmolds.
Pension 400 Mk.
Näheres in der Exped.

Ein jüngerer 2644
Hausknecht
von 16—17 Jahren sofort gesucht.
C. Bornträger

Ein Knabe,
der Lust hat, das Malergeschäft zu erlernen, kann auf gleich oder später bei mir Stellung finden. 2624
H. Peperkorn.

Modes.
Zum 1. Okt. ein 2625
junges Mädchen
in die Lehre gesucht.
Zu erfr. in der Exp.

Zum ersten Oktober wird ein **zuverlässiges** 2647
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Von wem, sagt die Exped.

Zum Beischreiben der Bücher bei einem Handwerker wird ein 2642
junger Mann gesucht.
Näheres in der Expedition.

Ein fleißiges zuverlässiges
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 2654
Näheres in der Exp.

Wohnungsgesuche.

Herrenwohnung gesucht.
Offerten unter O. M. am Bach 34 senden. 2638

2 möbl. und 2 unmöbl.
Zimmer gesucht.
Offerten unter B Y an die Exped. d. Bl. 2632

Vermietungen.

Eine 2637
Familienwohnung
von 3 Räumen per 1. Oktbr. zum Preise von 112 Mark zu vermieten.
Offerten sub B. B. an die Expedition.

Zum 1. November sind mehrere
geräumige Familien-Wohnungen
zu vermieten. 2396
Otto Leber, Volkshalle.

Eine Wohnung,
2 Räume, pr 1. Okt. zu vermieten.
Wo sagt die Exp. 2623

Möblierte 2630
Wohnungen
im Mittelpunkt der Stadt auf gleich oder 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Exped.

Eine kleine 2646
Wohnung
an kinderlose Mieter abzugeben.
Näheres in der Expedition.

Stube u. Kammer
am Ehlentrupperwege zu vermieten.
Näheres bei Schlachter **Heitkamp,** Rohrteichstr 2587

1 Wohnung
von 4 Zimmern, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktbr. zu vermieten 2639
Von wem? sagt die Exp.

2 geräumige 2597
Parterrezimmer
auf 1. Oktober zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Eine freundliche 2650
Wohnung
von 3 Räumen möbliert oder unmöbliert zu vermieten.
Zu erfr i. d. Exped.

Vermischte Anzeigen.

Wohne jetzt 973
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt.
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Ein Damensonnenschirm
gefunden. 2635
Ritterstr. 8.

Als 2631
Kleidermacherin
empfiehlt sich bestens
Emilie Wipping,
Kesselbrink 8.

Ein strebsamer 2627
Agent
mit guten Empfehlungen sucht Vertretung eines leistungsfähigen Fettwarengeschäftes und einer Eierhandlung für Schwelm und Umgegend.
Offerten unter **B. K.** an die Exp. d. Bl.

Familiennachrichten.

Otto Lehne
Käthchen Lehne
geb. Koch
Vermählte.
Bielefeld, Frankfurt a. M.
2620

Sonnabend nachmittag 3½ Uhr entschlief plötzlich unser liebes 2643
Friedchen
im zarten Alter von 11 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen
R. Wähn und Frau.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme während der Krankheit und Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. 2634
Familie Tiemann.

Verantwortlich für den politischen Teil: **A. Kaeller,** für den übrigen redaktionellen Teil: **A. Hartwig,** für den Inseratenteil: **H. Rasch,** sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachfolger** in Bielefeld.